

Jahresbericht 2009/2010

Zentrum Welterbe Bamberg



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



Altstadt von Bamberg
Welterbestätte
seit 1993



Achtung !
Begehen auf eigene
Gefahr

Inhalt

<i>„...auf meiner Prioritätenliste an oberster Stelle“</i> . Grußwort von OB Starke	4
<i>Ein Gesicht für das Welterbe</i> . Einführung von Karin Dengler-Schreiber	5
<i>Einzigartiges Beispiel einer mitteleuropäischen Stadt</i> . Kurzbeschreibung der Welterbestätte Bamberg	6
Ein bunter Strauß von Aufgaben für das ZWB	9
<i>„Im Auftrag Ihrer Majestät, des Welterbes Bamberg“</i> - das ZWB in seiner Funktion als Vertreter des Welterbes Welterbe als Konjunkturmotor Beratung in Welterbe-Fragen Netzwerke knüpfen Ansprechpartner für die Bamberger Bürger	10
<i>Wir erzählen vom Welterbe</i> - Vermittlung und Bewusstseinsbildung Die Welterbe-Notizen im Rathaus-Journal Vom Aschenputtel zum Welterbe. Das „Bamberger Modell“ der städtischen Denkmalpflege Homepage und Logo des ZWB Zauberhafter Stuck. Postkarten von einem reizvollen Detail des Welterbes „...in Film, Funk und Fernsehen“. Die Arbeit mit den Medien Allerlei Vorträge	17
<i>„... und sie kamen zuhau“</i> - Veranstaltungen des ZWB Junges Welterbe Die Welterbe-Tage 2009 und 2010 Das Projekt „Beam me up!“ Der Welterbe-Ball 2009 (und 2010 nicht) Der Wissenschaftstag 2010 Die Spendenaktion für Pakistan und seine Welterbe-Stätten „Welterbe – wohin? Zwischen Burger King und Bamberger Reiter“	21
<i>Wertvoll auf Dauer</i> - der „außergewöhnliche universelle Wert“ Die Verpflichtungen aus der Welterbe-Konvention Die „Regelmäßige Berichterstattung“ (Periodic Reporting) Der Managementplan Die „Vorbeugende Überwachung“ (Preventive Monitoring) – das Fachgespräch Welterbe	28
<i>Leitbild Welterbe</i> - Instrumente zum Erhalt des Welterbes Bamberg Das gesamtstädtische städtebauliche Entwicklungskonzept (SEK) Der Stadtplanungsbeirat Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege Der Behördensprechtag Die Stadtarchäologie	31
<i>Auf dem Weg in die Zukunft</i> - Die Projekte des ZWB Das Modellprojekt „Urbaner Gartenbau“ „Region Bamberg: Kompetenz am Denkmal“ „Energie und Denkmal“ (EuDe)	33
<i>Mit Herzblut</i> - Rückblick und Ausblick	41
<i>Und was sagen die Andern über das ZWB?</i>	45

Grußwort von Oberbürgermeister Andreas Starke

„...auf meiner Prioritätenliste an oberster Stelle.“



Für Bamberg hat der Welterbestatus in vielerlei Hinsicht ganz erhebliche Bedeutung. Abgesehen von den wirtschaftlichen Vorteilen durch den Tourismus und die Stärkung des Einzelhandels in Folge der Auszeichnung ist auch die ohnehin schon starke Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt durch den Titel „Welterbe“ noch gestiegen. Das begrüße ich sehr, denn die Wahrung des Welterbes Bamberg hat für mich höchste Priorität.

Der UNESCO-Welterbe-Titel verpflichtet uns alle. Denn die Auszeichnung als Weltkulturerbestadt bedeutet nicht nur Ehre, sondern auch Verantwortung. Verantwortung für die unverwechselbare und einzigartige Bausubstanz, die den außergewöhnlichen Wert des kulturellen Erbes darstellt. Ein solcher Schatz braucht einen geeigneten Hüter. Deshalb hat die Stadt Bamberg – damals als erste deutsche Stadt – eine eigens für die Verwaltung des Welterbes zuständige Stelle ein-

gerichtet: das Zentrum Welterbe Bamberg (ZWB). Das ZWB ist eine kommunale, nationale und internationale Schnittstelle. Hier laufen die Fäden in allen Fragen bezüglich des Welterbes zusammen. Und hier wird in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten auch der Management-Plan für Bamberg erstellt, der die Selbstverpflichtung der Stadt zur Erhaltung ihres kulturellen Erbes fest verankert.

Ich danke allen Mitarbeitern des Zentrums Welterbe Bamberg und ganz besonders Frau Dr. Karin Dengler-Schreiber, die zum 30. September 2010 in Ruhestand gegangen ist, für ihre hervorragende Arbeit. Frau Dr. Dengler-Schreiber hat in den vergangenen Jahren mit unermüdlichem Engagement, mit Kreativität, innovativen Ideen und großen Netzwerk viel für unsere schöne Stadt erreicht. Herzlichen Dank dafür!

Der Stadt Bamberg wünsche ich, dass die Arbeit des Zentrums Welterbe auch weiterhin so gute Früchte trägt wie bisher.

Andreas Starke
Oberbürgermeister



Ein Gesicht für das Welterbe



Dieser Jahresbericht ist zugleich ein Resümee meiner Arbeit für das Zentrum Welterbe Bamberg (ZWB), denn am 30.09.2010 übergebe ich die Leitung dieser Stelle in jüngere Hände. Ich habe versucht, in den knapp drei Jahren meiner Tätig-

keit dem ZWB ein Gesicht zu geben und Richtung und Inhalt seiner Aufgaben zu definieren. Dies gelang auch durch das besondere Engagement meines Teams hoch motivierter MitarbeiterInnen. Wir bauten an den Fundamenten und freuten uns über die sichtbaren Erfolge.

Sichtbar nach außen wurden vor allem die größeren Veranstaltungen. Die drei Welterbe-Tage machten hunderte von Kindern und Jugendlichen auf spielerische Weise mit dem Welterbe Bamberg vertraut. Und auf ähnlich vergnügliche Weise taten das die beiden Welterbe-Bälle mit den Erwachsenen. Die Festveranstaltung „15 Jahre Welterbe Bamberg“ zeigte den Blick von außen auf das Welterbe Bamberg und seine Kostbarkeit.

Auch die großen Projekte des ZWB konnten ihre Effektivität mit erfolgreichen Veranstaltungen demonstrieren. Das Projekt „Region Bamberg: Kompetenz am Denkmal“ machte mit dem Symposium „Standortfaktor Denkmalpflege“ im Herbst 2009 eines seiner Ziele – die Wahrnehmung der Denkmalpflege als Wirtschafts- und Standortfaktor – zum Thema. Das zweite Symposium im Herbst 2010 mit dem Titel „DenkMal: Energie sparen?“ war eine gemeinsame Veranstaltung mit unserem Projekt „Energie und Denkmal“, das im Vorjahr gestartet war mit dem Workshop „Denkmalschutz und Energie-Effizienz. Gibt es Wege in eine gemeinsame Zukunft?“. Beide Projekte etablieren sich zusehends und gewinnen auch überregionale Beachtung.

Unser derzeit umfangreichstes Projekt heißt „Urbaner Gartenbau“; mit ihm soll die einzigartige Bamberger Gärtnerkultur für die Zukunft gesichert werden. Das Projekt wurde von der Landesgartenschau initiiert und 2009 auf das ZWB übertragen. Dann wurde es glücklicherweise in das Förderprogramm „Investitionen für die Nationalen UNESCO Welterbestätten“ aufgenommen, mit dessen Hilfe jetzt die Projektarbeit bis 2013 unterstützt wird. In vielen Teilbereichen wurden die Samen gelegt und beginnen zu grünen: so wurde z.B. die Neukonzeption des Gärtner- und Häckermuseums erstellt um dem Tourismus in der Gärtnerstadt ein attraktives Zentrum zu geben, die Entwicklung neuer Vermarktungsstrategien wurde ebenso in die Wege geleitet wie die Wiederbelebung des Süßholzanbaus, die Sicherung der alten Bamberger Gemüsesorten konnte in Zusammenarbeit mit der Universität Bamberg auf wissenschaftlich qualifizierte Füße gestellt werden und für den Rundweg durch die Gärtnerstadt und deren Logo konnte eine besonders ansprechende Form gefunden werden.

Erfreulich entwickelt sich auch das Projekt „Beam me up!“, sozusagen „das Junge“ des inzwischen in Fachkreisen international bekannte Bamberger 3D-Stadtmodells. Damit wird das Welterbe Bamberg den Jugendlichen durch den virtuellen Bau der Stadt intensiv nahegebracht. Auf Initiative des ZWB konnte die Deutsche Bank-Stiftung gewonnen werden, das Projekt drei Jahre lang zu tragen.

Insgesamt findet das UNESCO-Welterbe Bamberg immer mehr Beachtung, innerhalb der Stadt, aber auch im Blick von außen. Bamberg hat sich durch seinen Umgang mit seinem wertvollen Erbe einen guten Ruf erworben. Die Arbeit des ZWB kann dazu einen qualifizierten Beitrag leisten aus der Überzeugung heraus, dass

**das Welterbe Bamberg
wertvoll auf Dauer ist.**

Kurzbeschreibung der Welterbestätte Bamberg

Einzigartiges Beispiel einer mitteleuropäischen Stadt.

Die UNESCO-Welterbestätte Bamberg ist ein einzigartiges und hervorragend erhaltenes Beispiel für eine auf mittelalterlicher Grundstruktur entwickelte mitteleuropäische Stadt. Die Stätte umfasst ein vielschichtiges, aus drei Siedlungskernen zusammengewachsenes Gebiet, das der Ausdehnung der Stadt seit der Bistumsgründung (1007) durch Kaiser Heinrich II. und Kaiserin Kunigunde bis zum Ende des 16. Jahrhunderts entspricht und das im 18. Jahrhundert durch eine systematische Barockisierung prachtvoll überformt wurde.

Dazu gehören:

- Die Bergstadt mit den ehemaligen Immunitäten des Doms, der Stifte St. Michael, St. Jakob und St. Stephan, bestehend aus Hauptwerken sakraler und profaner Architektur von der Roma-

nik bis zum Barock, sowie Teilen der bürgerlichen Stadt und Häckeransiedlungen auf den Höhen.

- Die Inselstadt, die im Mittelalter mehrfach erweiterte bürgerliche Stadt mit Märkten, Bürgerhäusern, Palais und flussgebundenem Gewerbe.
- Die Gärtnerstadt mit dem Stift St. Gangolf, ein im Mittelalter entstandenes und bis heute mit beträchtlichen, gärtnerisch genutzten Freiflächen einzigartig erhaltenes Stadtviertel an einer Nord-Süd-Handelsstraße mit exemplarischem Gebäudebestand.

Die Welterbestätte Bamberg zeigt in unvergleichlicher Weise die vielfältigen politischen, religiösen, sozialen und ökonomischen Verflechtungen, die eine Stadt in Mitteleuropa bis zum 19. Jahrhun-



Die Bergstadt.



Das Brückenrathaus,
der Zugang zur Inselstadt.



Felder in der Gärtnerstadt.

dert ausmachten. Dabei war die Errichtung der zahlreichen Monumentalbauten seit dem 11. Jahrhundert in ein Netz europäischer Bezüge eingebunden. So hatte beispielsweise der romanisch-frühgotische Dombau Verbindungen zu den Rheinlanden und nach Frankreich und wirkte bis Sachsen und Ungarn. Im Barock stand Bambergers Architektur in engen Beziehungen zu Böhmen und erreichte europäisches Niveau.

Die erhaltenen Bauwerke, Raumgefüge, Bodendenkmäler und die Stadtstruktur fügen sich zu einem geschlossenen Ensemble und machen mehr als 1000 Jahre städtische Geschichte und städtebauliche Entwicklung beispielhaft anschaulich. Über das materielle Erbe hinaus sind bis heute viele religiöse, soziale und handwerkliche Traditionen lebendig, zu denen auch ein aktiver Einsatz der Bürgerinnen und Bürger für die Stadterhaltung gehört.





UNITED NATIONS EDUCATIONAL,
SCIENTIFIC AND
CULTURAL ORGANIZATION

CONVENTION CONCERNING
THE PROTECTION OF THE WORLD
CULTURAL AND NATURAL
HERITAGE

*The World Heritage Committee
has inscribed*

Bamberg

on the World Heritage List

*Inscription on this List confirms the exceptional
and universal value of a cultural or
natural site which requires protection for the benefit
of all humanity*

DATE OF INSCRIPTION

11 December 1993

DIRECTOR-GENERAL
OF UNESCO

Ein bunter Strauß von Aufgaben für das Zentrum Welterbe Bamberg

UNESCO Welterbe ist ein Thema für die gesamte Stadtgesellschaft. Dementsprechend vielfältig und bunt sind die Aufgaben des ZWB, denn sie betreffen viele Bereiche städtischen Lebens und Handelns – Bauen und Denkmalpflege, Stadtplanung und Stadtentwicklung, Kultur und Tourismus, Bildung und Forschung, Umwelt und Wirtschaft – um nur die wichtigsten zu nennen. Mit der Unterstützung der Stadtspitze und der freundlichen Kooperationsbereitschaft vieler Bereiche der Stadtverwaltung konnten die neuen Aufgaben des ZWB definiert und in die vorhandenen Verwaltungsstrukturen integriert werden.

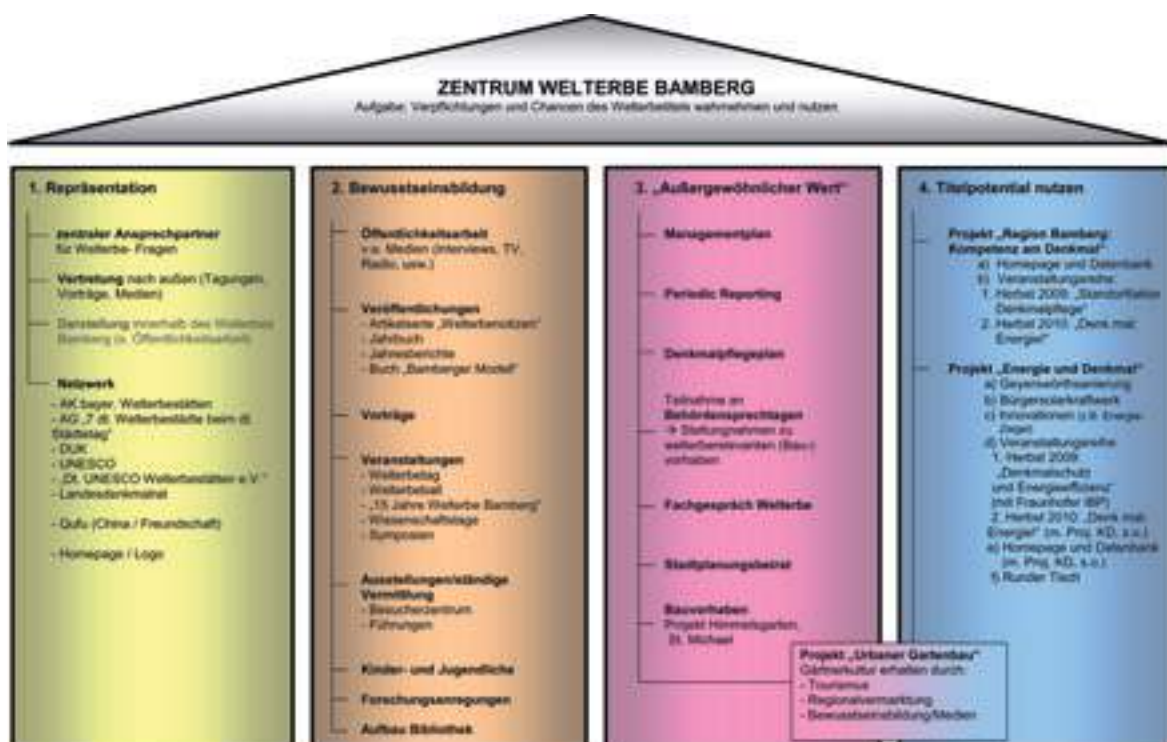
Eine klare Konturierung konnte erst allmählich gefunden werden. Der Grund dafür ist, dass das Thema Welterbe insgesamt ein „junges“ Thema ist, ohne endgültig gelegte Organisationsstrukturen und mit viel Entwicklungspotential, auf lokaler ebenso wie auf nationaler und internationaler Ebene.

Wir sehen im Welterbe-Management im kommunalen Bereich eine Querschnittsaufgabe mit koordinierender Wirkung in vier Feldern:

1. als Hauptansprechpartner für alle Fragen zum Welterbe Bamberg und als dessen Vertreter nach innen und außen
2. als Stelle der Vermittlung und Bewusstseinsbildung: durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen und mit Hilfe der Medien
3. als Helfer beim Erhalt des Outstanding Universal Value (OUV) – des außergewöhnlichen universellen Werts, dessentwegen Bamberg auf die Welterbe-Liste kam und
4. als Initiator mit dem Ziel, das Potential des Welterbetitels zum Wohl der Stadt zu nutzen.

Diese Aufgabenstellung spiegelt den derzeitigen Entwicklungsstand wider und lässt für die Zukunft Spielraum für neue Strategien und Schwerpunkte.

Karin Dengler-Schreiber



Im Auftrag Ihrer Majestät, des Welterbes Bamberg – das ZWB in seiner Funktion als Vertreter des Welterbes

Welterbe als Konjunkturmotor

Manchmal kann eine Krise auch eine Chance sein. Die Bundesregierung schuf als einen der Wege aus der Konjunkturkrise ein spezielles Investitionsprogramm für nationale „UNESCO Welterbestätten“. Damit werden städtebauliche und denkmalpflegerische Maßnahmen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der 33 deutschen Welterbestätten gefördert. Im sogenannten Konjunkturpaket I wurden dafür 2009 150 Millionen Euro und 2010 weitere 70 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Die Förderungen für die Objekte müssen durch Eigenmittel der Kommunen ergänzt werden .

Die Welterbe-Kommunen benötigen diese Gelder dringend um ihre Denkmäler von Weltrang zu erhalten – die Antragssummen überstiegen die zur

Verfügung stehenden Gelder um ein Vielfaches. Deswegen wurde auch häufig der Wunsch nach einer Verstärkung der Förderung geäußert. Neben den positiven Auswirkungen des Förderprogramms auf Handwerk, Bauwirtschaft und Tourismus der Welterbekommunen gab das Vorhaben auch einen überaus effektiven Impuls für das Thema Welterbe in Deutschland insgesamt:

- Die Bedeutung der Welterbestätten ist wesentlich stärker in den Fokus öffentlicher Wahrnehmung gerückt und der Kontakt und Austausch der Stätten untereinander hat sich verdichtet.

Bamberg hat für die Jahre 2009-2013 4,8 Millionen Euro erhalten. Damit werden 5 Projekte gefördert



Kirche St. Elisabeth.



Das ehemalige Propstei St. Getreu.



Das ehemalige Kloster St. Michael.



Das ehemalige Magdalenen Waisenhaus am Kaulberg.

Sanierung der Kirche St. Elisabeth

An der ehemaligen Spitalkirche aus dem 14. Jahrhundert müssen Dach, Fassade und Innenraum dringend instandgesetzt werden.

Fördersumme des Bundes: 398.650.- €

(Zusätzlich sammeln die Schüler des „Apfelweibla-Projekts“, mit dem sich das Kaiser-Heinrich-Gymnasium für Denkmalpflege engagiert, Geld für die Orgelsanierung – ein beispielhafter Einsatz junger Menschen für das Welterbe).

Umnutzung des ehemaligen Waisenhauses am Kaulberg

Das Haus aus dem Jahr 1671 soll zum Jugendgästehaus umgebaut werden. Damit haben Jugendliche aus aller Welt ideale Bedingungen zur Erkundung des Welterbes Bamberg.

Fördersumme des Bundes: 1,68 Mill. €

Sanierung des ehem. Klosters St. Michael

An dem stadtbildprägenden Kloster bröckeln die Mauern und müssen ebenso saniert werden wie die einzigartige Orangerie. Für den neuen Weinberg soll ein altes Stallgebäude als Wirtschaftsraum hergerichtet werden.

Fördersumme des Bundes: 1,1 Mill. €

Sanierung der ehem. Propstei St. Getreu

Die Propstei wurde 1740 von Justus Heinrich Dientzenhofer erbaut und ist mit ihrer Schauseite

Ziel vieler Blickachsen. Diese Fassade und das Dach müssen repariert werden.

Fördersumme des Bundes: 804.000.- €

Projekt „Urbaner Gartenbau“

Dieses ungewöhnliche Modell-Projekt soll die über Jahrhunderte gewachsene Bamberger Gärtnerkultur nachhaltig in die Zukunft führen. Gestärkt werden sollen u.a. der Tourismus in der Gärtnerstadt, die Direktvermarktung - z.B. mit alten Bamberger Gemüsesorten – und die Entwicklung neuer Vermarktungsstrategien. Mit diesem innovativen Denkmalpflegeprojekt soll nicht nur das materielle Kulturgut (Häuser, Parzellen), sondern auch das immaterielle Kulturerbe der Gärtner (Pflanzenwissen, Traditionen, religiöse Bräuche) erhalten werden.

Fördersumme des Bundes: 901.650.- €



Leben in der Gärtnerstadt.



Die Kapelle St. Johannes unter den Linden. Das Gärtnerhaus Tocklergasse 1.

Für die Jahre 2010-2014 wählte die Expertenjury 4 weitere der von Bamberg beantragten Projekte aus, für die zusammen 3,25 Millionen Euro an Fördergelder fließen :

Sanierung der Kapelle St. Johannes unter den Linden

Die Kapelle wird durch einen gemeinnützigen Verein engagierter Bürger/innen saniert und soll für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden. Fördersumme des Bundes: 677.400 €

Sanierung des ehem. Klosters St. Michael

Weitere Flügel der umfangreichen Anlage müssen dringend saniert werden. Außerdem werden die Voruntersuchungen für den Kirchenraum in Angriff genommen. Fördersumme des Bundes: 1,6 Mill. €

Sanierung des Gärtnerhauses Tocklergasse 1

Das eingeschossige Haus aus dem 17./18. Jahrhundert ist vollständig original erhalten, steht aber seit Jahren leer und ist in einem sehr schlechten Zustand. Fördersumme des Bundes: 115.000 €

Neue Residenz

Für die barocke Residenz der Bamberger Fürstbischöfe, seit der Säkularisation im Eigentum des Staates Bayern, wurden folgende Maßnahmen beantragt:

Instandsetzung von Dach und Fassaden, Restaurierung und Erneuerung der technischen Infrastruktur und die Instandsetzung der historischen Hofkonditorei.

Fördersumme des Bundes: 825.000 €

Beide Phasen des „Investitionsprogramms“ waren durch hohen Zeitdruck bei der Stellung der Anträge gekennzeichnet. Es ist dem überaus engagierten Einsatz der beteiligten städtischen Stellen und vor allem der Abteilung „Städtebauförderung“ zu danken, dass durch eine fristgerechte Abgabe der Anträge die Stadt in den Genuss der Fördergelder kommen konnte.

Karin Dengler-Schreiber



Beratung in Welterbe-Fragen

Das Thema Welterbe gewinnt zunehmend an Bedeutung. Inzwischen unternehmen immer mehr Orte erhebliche Anstrengungen, um auf die Welterbe-Liste zu kommen. Das ZWB konnte mehrfach über die Erfahrungen, die Bamberg mit dem Titel gemacht hat und den Weg bis zur Aufnahme in die Liste berichten.

Im März 2010 besuchte uns z. B. eine Delegation des Fördervereins, der der Montanregion Erzgebirge den Weg zur Aufnahme in die Welterbe-Liste bahnen will. Sie wollten vor allem Antwort auf die Frage, wie es in Bamberg gelungen sei, Bevölkerung und Entscheidungsträger für den Status der Stadt als Welterbe zu gewinnen.

Zu Vorträgen über die Frage „Wie lebt es sich im Welterbe?“ war ich nach Kassel, Wiesbaden, München („Donautal“) und nach Kendal, UK eingeladen.

Das Symposium in Kendal im Lake District war dabei besonders interessant. Es wurde veranstaltet als Abschluss einer Studie, die von den Initiatoren des Aufnahme-Antrags für diese berühmte Seenlandschaft im Nordwesten Englands in Auftrag gegeben worden war mit dem Ziel herauszufinden, welchen wirtschaftlichen Gewinn der Titel bringt. James Rebanks, der Verfasser der Studie, untersuchte 2009 alle 879 Welterbestätten und kam zu dem Ergebnis, dass der Titel nur dann einen Nutzen bringt, wenn man tatsächlich bewusst mit ihm arbeitet. Das tun intensiv und konsequent nur knapp 3% aller Stätten weltweit. Bamberg ist eine dieser 20, denn das Bamberger Tourismusbüro (TKS) hat schon kurz nach der Aufnahme 1993 „Faszination Weltkulturerbe“ als Werbung eingesetzt und das ZWB versucht über den Tourismus hinaus mit verschiedenen Projekten (siehe unten) das Potential des Titels zu



Besuch des Fördervereins Montanregion Erzgebirge im März 2010.

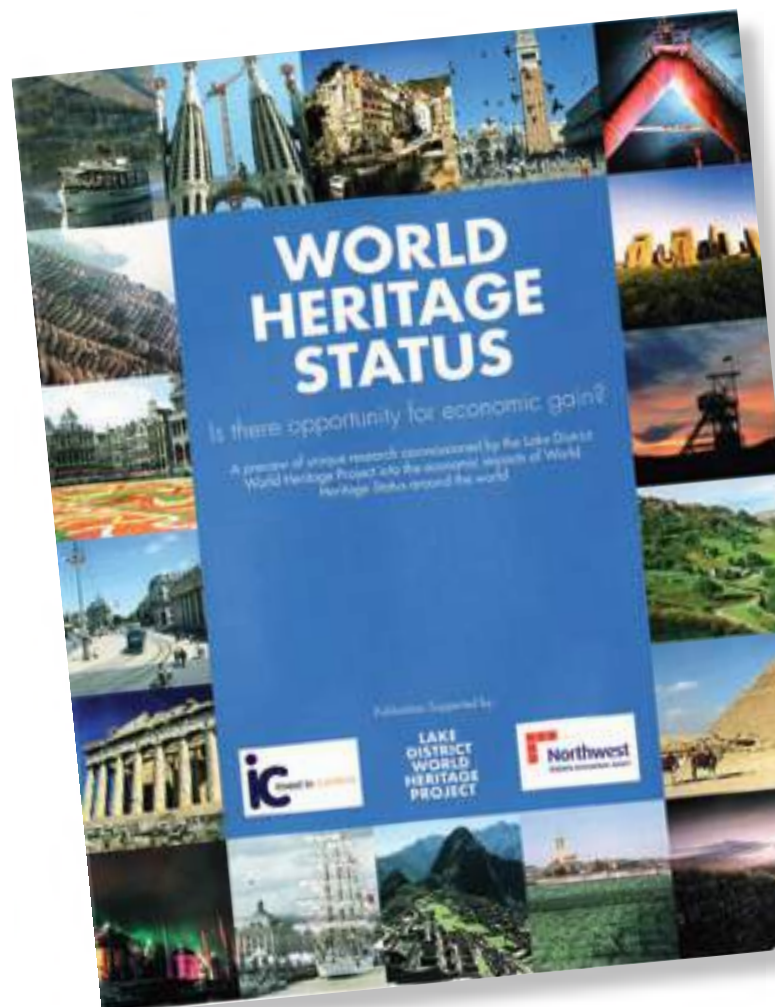
nutzen. Das wurde in der Studie mehrfach lobend hervorgehoben und es war der Grund für die Einladung zu dem Vortrag im Lake District.

Zum Erfahrungsaustausch über die Probleme und Chancen des Welterbe-Titels kamen hochrangige Vertreter der Welterbestädte Baku/ Aserbeidschan und Bucharu/ Usbekistan nach Bamberg. Es war interessant zu erkennen, wie verbindend trotz sehr unterschiedlicher politischer und gesellschaftlicher Umfeldsituationen die kulturellen Aspekte und vor allem der mit Herzblut gespeiste Einsatz für das Welterbe wirken.

Karin Dengler-Schreiber



Besuch aus Bucharu, Usbekistan am 15.06.2010.



Netzwerke knüpfen

Zur zunehmenden Etablierung des Themas Welterbe in der Gesellschaft gehört auch der Aufbau verschiedener Netzwerke, auf nationaler Ebene, aber auch innerhalb Bambergs.

Vom Bayerischen Wissenschaftsministerium wurde eine Reihe von Treffen der 5 bayerischen Welterbestätten organisiert. Das sind neben den Welterbe-Städten Bamberg und Regensburg die Würzburger Residenz, die Wieskirche und der Limes. Als Erstes machte man sich Gedanken über einen geeigneten gemeinsamen touristischen Auftritt. Ein erstes Ergebnis dieses Vorhabens war die Zeitschrift AVISO.



Sitzung der Arbeitsgruppe „Kunst im öffentlichen Raum“

Doch eine wesentlich größere Schnittmenge von Problemen, Überlegungen und Lösungen als zwischen den sehr unterschiedlichen bayerischen Welterbestätten bestehen zwischen den deutschen Welterbestädten, d. h. Städten, in denen das Welterbe-Areal flächenhaft die ganze Altstadt umfasst. In Deutschland sind das Bamberg, Goslar, Lübeck, Quedlinburg, Regensburg, Stralsund und Wismar. Zum Kennenlernen und um erste vergleichende Gespräche zu führen lud das ZWB am 8.10.2009 die Welterbe-Verantwortlichen (nicht alle haben wie Bamberg eine eigens ausgewiesene Management-Stelle dafür) der sieben Städte nach Bamberg ein. Dabei wurde auf Initiative von Regensburg und Wismar beschlossen, den Arbeitskreis der deutschen Welterbestädte beim Deutschen Städtetag anzusiedeln, der die Organisation des Arbeitskreises übernimmt.

Ziel ist die Verbesserung der politischen, finanziellen und verwaltungsorganisatorischen Rahmenbedingungen für UNESCO-Welterbestädte und die stärkere Einbindung der nationalen Ebene in die Verantwortung für die mittel- und langfristige Sicherung des Welterbestatus der sieben flächenhaften Altstadt-Denkmale.

Die Teilnahme des Zentrums Welterbe Bamberg an den Jahresveranstaltungen der „Deutschen UNESCO Welterbestätten e. V.“ und der Deutschen UNESCO Kommission verdichtete die „Netzwerknote“ auf nationaler Ebene.

Innerhalb Bambergs vertritt das ZWB das Welterbe Bamberg in zahlreichen Beiräten und Arbeitskreisen, so z. B.

- im Arbeitskreis „Kunst im öffentlichen Raum“,
- im Kuratorium der Weltkulturerbestiftung,
- in der Task Force, die die Kontakte zwischen Universität und Stadt intensivieren soll,
- im Beirat des Altenburgvereins,
- in der Arbeitsgruppe Fußgängerleitsystem oder
- beim Flussparadies Franken.

Als Sachverständige nahmen Mitarbeiter des ZWB u.a. an den Moderationsverfahren „Masterplan Innenstadt“ und „Mobilität im Berggebiet“ und an den Gesprächen zur städtebaulichen Integration des Quartiers an der Stadtmauer teil.

Zur Vertretung des Welterbe nach außen gehören auch Veranstaltungen gesellschaftlichen Charakters, Neujahrsempfänge wie z. B. der des bayerischen Ministerpräsidenten in München, Festveranstaltungen des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, die Eröffnung der Hegel- und Antiquitätenwochen u. a.

In diesem Zusammenhang ist auch die Verleihung des Bayerischen Verdienstordens durch Herrn Ministerpräsident Seehofer an die Leiterin des ZWB, Frau Dr. Karin Dengler-Schreiber am 09.07.2009 erwähnenswert, die im sehr feierlichen Rahmen im Antiquarium der Münchner Residenz stattfand. Er war als Anerkennung für ihre langjährige Arbeit als Bamberger Heimatpflegerin und ihre Mitarbeit im Landesdenkmalrat gedacht, dem sie auch in Zukunft angehören wird.



Dr. Karin Dengler-Schreiber mit Ministerpräsident Horst Seehofer bei der Verleihung des Bayerischen Verdienstordens.



Der neue Stadtheimatspfleger Ekkehard Arnetzl.

Im Juli 2009 übergab Frau Dengler-Schreiber nach 26 Jahren ihr Amt als Heimatpflegerin von Bamberg an Ekkehard Arnetzl um sich ganz ihrer Aufgabe als Leiterin des ZWB widmen zu können. Im Rahmen eines Festaktes im Rokokosaal des Alten Rathauses dankte ihr Oberbürgermeister Andreas Starke: „Heimatspflege erfordert einen außerordentlich großen Einsatz. Dies gilt insbesondere für unser Weltkulturerbe Bamberg. Man muss sich immer wieder einmal vergegenwärtigen, dass der Erhalt und die Verteidigung der

kulturellen Werte hier in Bamberg zu den bedeutendsten und schwierigsten Herausforderungen der Denkmalpflege in ganz Deutschland zählen“, so Starke. Das erfordere nicht nur minutiöse, zeitaufwändige Kleinarbeit, sondern auch „gesunde Rauflust“. Ekkehard Arnetzl meinte, Karin Dengler-Schreiber gehöre zu Bamberg „wie Synagoge, Ecclesia und Humsera“ und er werde sich bemühen müssen, die großen Fußstapfen, die sie „mit ihren kleinen Füßen“ hinterlasse, zu füllen.

Diana Büttner



Ansprechpartner für die Bamberger Bürger

Als Ansprechpartner standen wir für zahlreiche Anfragen und Anregungen aus der Bürgerschaft zur Verfügung, so z. B.

- für Beratungen im Zusammenhang mit dem geplanten Widerstandsdenkmal,
- für Überlegungen zu einer Europaratsausstellung zur 1000Jahr-Feier der Kaiserkrönung von Heinrich und Kunigunde („Kronen Europas“),
- für die Wiederherstellung der „Tanzenden Mädchen“ am ehemaligen Stadtbad (jetzt Tourismus- und Kongress Service) oder
- für die Gründung eines UNESCO Clubs.

Wir bekamen auch erfreulich viele Anregungen zu Projekten, die das Erscheinungsbild die Geschichte Bambergs und ihre Darstellung betrafen.

Das ZWB konnte z. B. ein Fotoprojekt unterstützen, mit dem das gegenwärtige Stadtbild von Bamberg mit all seinen positiven, aber auch problematischen Facetten dokumentiert werden soll (Fotos: Gerhard Schlötzer, Texte: Gabriele Wiesemann).

Das Kulturreferat und das ZWB unterstützen ein Projekt der Trachtenberaterin des Bezirks Oberfranken zur Schaffung einer modernen Bamberger Tracht, die auf historischen Vorbildern beruht, aber nach heutigen Vorstellungen tragbar ist. Eine Veranstaltung im Rathaus Geyerswörth am 19. September 2010 „Schätze aus der Kleiderkammer“ sollte möglichst viele historische Kleidungsstücke „zum Vorschein bringen“.

Karin Dengler-Schreiber



In der Werkstatt des Künstlers, der mit dem Widerstandsdenkmal beauftragt ist: H. Schiltz, A. Ultsch, T. Beese und Bürgermeister W. Hipelius.



Die „Tanzenden Mädchen“ am Giebel der neuen Tourist-Information.



Das Projekt von Gerhard Schlötzer (Fotos) und Dr. Gabriele Wiesemann (Text) soll die üblicherweise nicht fotografierte Alltagswelt in Bamberg festhalten.



Allerlei „Schätze aus der Kleiderkammer“.

„Die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste geht mit der Verpflichtung einher, die Welterbe-Idee zu vermitteln und die Welterbestätten einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.“

Britta Ringbeck, Managementpläne für Welterbestätten, 2009

Wir erzählen vom Welterbe – Vermittlung und Bewusstseinsbildung

Dieser Vermittlungsauftrag ist ein gewichtiger Baustein in der Arbeit des ZWB. Wir wollen die Werte des Bamberger Welterbes durch intensive Öffentlichkeitsarbeit – durch Berichte und Interviews in Zeitschriften, im Radio und Fernsehen, durch Veröffentlichungen, Vorträge, Führungen und Veranstaltungen – immer wieder in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken, wobei wir ganz besonderen Wert darauf legen auch Kinder und Jugendliche für das Thema zu begeistern.

Die Welterbe-Notizen im Rathausjournal

Die Welterbe-Notizen, die alle 14 Tage im Rathaus Journal erscheinen, haben sich – gemessen an den zahlreichen positiven Rückmeldungen – ein umfangreiches Stammpublikum erworben. Sie behandeln verschiedenste Aspekte zum Thema Welterbe in bisher 55 Folgen. Sie sind komplett nachzulesen unter www.welterbe.bamberg.de

Die Welterbenotizen behandelten einen bunten Strauß von Themen. Wir haben über die Aufgaben des ZWB berichtet, die Projekte „Region Bamberg: Kompetenz am Denkmal“, „Energie und Denkmal“ und „Urbaner Gartenbau“, über die Grenzen des Welterbes Bamberg, die Welterbetage und die Welterbe-Bälle und über unser Hilfsprojekt für die überfluteten pakistanischen Welterbestätten.

Wir haben Aspekte der Stadtgeschichte beleuchtet – die Klosterlandschaft St. Michael, das Klarissenkloster und die Gassenhauptmannschaften, warum Bamberg keine Großstadt wurde und warum die Brudermühle Brudermühle heißt. Die

Stadtarchäologie war immer mal wieder ein Thema, ebenso wie Details, die eher unbeachtet zur Schönheit dieser Stadt beitragen – Straßenpflaster, Stuckdecken, Terrazzoböden.

Häufig gab es aktuelle Anlässe für eine Welterbenotiz: so zum Beispiel die Förderung der Bamberger Projekte im Rahmen des „Investitionsprogramms für die nationalen UNESCO Welterbestätten“ der Bundesregierung: Elisabethenkirche, St. Michael, St. Getreu, das Magdalenenwaisenhaus am Kaulberg, Johanniskapelle, Tocklergasse 1, die Neue Residenz und das Projekt „Urbaner Gartenbau“. Drohende Baupläne waren der Hintergrund, sich mit der Bamberger Bierkellerkultur und mit den Verdiensten von Nina Gräfin von Stauffenberg für den Erhalt der Stadt Bamberg zu beschäftigen. Und auch Erfreuliches, wie der revitalisierte Weinbau am Michelsberg und positive Entwicklungen im Gärtnerviertel boten sich als Thema an.

Die Welterbe-Notizen wurden zum Aushängeschild des ZWB.



Luitpoldstr. 18 vor und nach der Restaurierung 2009, eines der eindrücklichen „Vorher-Nachher-Bilder“ aus dem Buch „Vom Aschenputtel zum Welterbe – Das Bamberger Modell der städtischen Denkmalpflege.“

Vom Aschenputtel zum Welterbe

„Vom Aschenputtel zum Welterbe – das Bamberger Modell der städtischen Denkmalpflege“ ist der Titel eines vom ZWB initiierten repräsentativen Bildbandes, der im November 2010 erscheint. Er beschreibt die großartige Leistung, die die Bamberger Bürger und die Stadt in den vergangenen 50 Jahren mit der Sanierung Bambergs vollbracht haben. Dr. Christine Hans-Schuller hat in umfangreicher Forschungsarbeit Listen aller durch das „Bamberger Modell“ und die Wolf'sche Stiftung geförderten Objekte erstellt und den Text des Buches verfasst, das ZWB hat den Bildteil zusammengestellt und die Redaktion übernommen, Jürgen Schraudner vom Stadtarchiv Bamberg hat die Fotos gemacht und die Weltkulturerbestiftung hat die Finanzierung übernommen. Der renommierte Verlag Pustet aus Regensburg wird das Buch herausgeben und deutschlandweit vertreiben.

Zum Inhalt: Die Denkmalpflege der Stadt Bamberg nach 1945 zeichnet sich aus durch ein innovatives städtisches Förderprogramm, das unter dem Namen „Bamberger Modell“ überregional bekannt und nachgeahmt wurde. Getragen von einem breit gestreuten bürgerlichen Engagement wurde mit seiner Hilfe in 50 Jahren aus einem grau verschmutzten Aschenputtel die strahlende Schönheit, die 1993 den Welterbe-Titel erhielt.

Wie positiv sich das denkmalpflegerische Vorgehen nach dem Bamberger Modell auf Substanz und Erscheinungsbild der Stadt ausgewirkt hat, wird mit etwa 100 Vorher-Nachher-Bildern gezeigt, die zusammen einen faszinierenden Spaziergang durch Raum und Zeit ermöglichen. Der Text erzählt die Geschichte der Denkmalpflege am Beispiel Bambergs in exemplarischer Weise.

Karin Dengler-Schreiber

Homepage und Logo des ZWB

Die Homepage des ZWB ist eine der umfangreichsten aller deutschen Welterbestätten. Sie berichtet über das UNESCO Welterbe und die völkerverbindende Idee, die dahinter steht, über das Welterbe Bamberg mit seinen geschichtlichen, architektonischen und volkskundlichen Highlights und über das ZWB und seine Projekte. Sie wird

gerade einem „Face-Lifting“ unterzogen, mit dem Struktur und Gewichtung der Seiten vereinheitlicht und ergänzt werden sollen.

Nach einigen Startschwierigkeiten gelang es uns auch, ein Logo zu finden, das den Begriff „Zentrum Welterbe Bamberg – ZWB“ mit dem UNESCO-Welterbe-Logo gedanklich verbindet.



Noch auf Eis liegt das „Jahrbuch Welterbe“, das das ZWB zusammen mit dem Verein „Freunde des Weltkulturerbes Bamberg“ herausgeben will. Die Texte der Artikel sind vorhanden, aber die Redaktion ist aus Zeitgründen bisher immer wieder verschoben worden.

Karin Dengler-Schreiber

Zauberhafter Stuck

Bamberg ist ungewöhnlich reich an besonders kunstvollen Stuckdecken aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Um das Bewusstsein für diesen wenig beachteten Schatz des Welterbes zu schärfen, hat Frau Dr. Dengler-Schreiber eine kurze Geschichte des Bamberger Stucks von 1680 bis 1750 geschrieben und Uwe Gaasch fotografierte dazu 18 dieser fantastischen Kunstwerke. Text und Bilder wurden in einem Postkartenmäppchen veröffentlicht, das der Babenberg Verlag herausbrachte. Die Bilder zeigen, mit welcher Sorgfalt und welchem Können sie gearbeitet sind: Engelsflügel mit hunderten von fein gezeichneten Federn, verschmitzt grinsende Drachen mit Papageienschnäbeln, der „Winter“ im fransigen Pelzmantel und der „Herbst“ mit dem blau-grünen Rebenkranz auf seinen dunklen Locken.

Die „Bamberger Stuckdecken“ waren dann auch zentrales Thema des zweiten Welterbe-Balls, bei dem das Postkartenmäppchen zugunsten des Projekts „Bauhütte Dreipass“ verkauft wurde. „Bauhütte Dreipass“ will Kinder und Jugendliche an die alten Handwerkstechniken, die in der Denkmalpflege notwendig sind, heranführen.

Karin Dengler-Schreiber



Internationales Künstlerhaus Villa Concordia, Sala terrena, Detail der Stuckdecke von Fr. J. Vogel 1719/20. Im Medailon Gemälde von Miron Schmückle 2005.



Rathaus Maxplatz, Zentrum Welterbe Bamberg. Detail der Stuckdecke von Sebastian Binkart, 1737.

„...in Film, Funk und Fernsehen“.

Die Arbeit mit den Medien

Am spektakulärsten und aufregendsten ist es natürlich immer, wenn das Fernsehen kommt.

Das Bayerische Fernsehen begab sich am 14.5.2009 in der Sendung „La Vita“ mit Frau Dr. Dengler-Schreiber auf einen Spaziergang durch Bamberg um neben romantischen Ecken auch das lebendige Bamberger Marktleben zu entdecken.



Fernsehaufnahmen für die Sendung „Bayerntour“ am 22. 9. 2010.

Für die Sendung „Bayerntour“ mit Carolin Reiber am 22.9.2010 konnte das ZWB nicht nur die Unterlagen zum Thema „Leben im Welterbe“ zur Verfügung stellen, sondern auch noch Teile des Welterbes vorstellen, wohl gelungene und problematische (Nürnbergerstr.2).

Auch das Radio nützt immer mal wieder die Kenntnisse des ZWB, so verfasste z.B. Bayern 2 mit unserer Mithilfe eine Reportage zum „Magdalenenwaisenhaus“ am Kaulberg.

In der Ausgabe November/Dezember 2009 von „Franken. Magazin für Land und Leute“ erschien ein eingehender Bericht über das ZWB und seine Aufgaben unter dem Titel „Chance und Bürde. Die Pflege des Welterbes“.

Die Bayerische Staatszeitung berichtete im Oktober 2009 über unser Projekt „Region Bamberg: Kompetenz am Denkmal“.

In der Diskussion pro und contra Reduzierung der Innenstadtparkplätze in Bamberg wurde das ZWB vom Fränkischen Tag, der sich insgesamt erfreulich intensiv mit Themen rund um das Welterbe beschäftigt, um eine Stellungnahme gebeten.



Beim Festvortrag „30 Jahre Gärtner- und Häckermuseum“ wurde mit der Überreichung eines „Talers“ die Revitalisierung des Museums im Rahmen des Projekts „Urbaner Gartenbau“ angestoßen (von links: OB Starke, Karin Dengler-Schreiber, Pankraz Deuber, Vors. des Gärtner und Häcker-Museums-Vereins).

Allerlei Vorträge

Vorträge sind ein besonders lebendiges Medium zur Vermittlung des Welterbe-Gedankens.

Frau Dengler-Schreiber konnte

- vor der Schutzgemeinschaft Alt-Bamberg über das Thema „Denkmalpflege lohnt sich“ und über die „Aufgaben des ZWB“ berichten,
- in Regensburg und in Quedlinburg über das Projekt „Energie und Denkmal“ sprechen,
- vor dem Förderverein „Aktive Mitte“ über „St. Gangolf und die Theuerstadt“ referieren,
- in Wiesbaden die Frage „Wie lebt es sich im Welterbe“ beantworten
- und zum 30jährigen Jubiläum des Gärtner- und Häckermuseums-Vereins die Festrede halten.

Karin Dengler-Schreiber

„...und sie kamen zuhauf“

Veranstaltungen des ZWB

Junges Welterbe

„Die Zukunft des Welterbes, der Kultur- und der Naturerbestätten, hängt wesentlich von den Entscheidungen und dem Verhalten der nachfolgenden Generation ab“

Susanne Braun/Carolin Poeplau, *Welterbe für Junge Menschen*, in: *Welterbemanual 2009*

Die Welterbe-Tage 2009 und 2010

Welterbetag 2009, Datum: 07.07.2009, Motto: „Wir haben geerbt“
Veranstaltungsort: Schloss Geyerswörth – Innenhof

Das Motto der UNESCO für den Welterbetag 2009 war „Wir haben geerbt“. Um auch den jüngsten Bambergern ihr Erbe näher zu bringen, wurde an diesem speziellen Tag ausgewählte Stadtführungen, Spiele zu, mit und um Bamberg und der Programmpunkt „Welterbe zum Anfassen“ angeboten.

Man war richtig gerührt, wenn man miterlebte wie begeisterungsfähig Kinder und Jugendliche sind, gerade bei Themen, die meist eher als spröde und nicht jugendgerecht gelten: Welterbe, Stadtgeschichte, Denkmalpflege.

Wer einmal gesehen hat, mit welcher Energie die Kinder in der Dombauhütte mit Knüpfel und Meisel Steine bearbeiteten, in der Werkstatt eines Restaurators Stuck formten oder mit welchem Engagement die jugendlichen Darsteller des Theaterworkshops als historische Bamberger Persönlichkeiten in den Gassen der Altstadt vor etwa 50 Teilnehmern einer Stadtführung einschließlich Fernsehen aufgetreten sind, wird nie mehr annehmen, dass Kinder und Jugendliche nicht für Kultur zu gewinnen sind. Im Innenhof von Schloss Geyerswörth traf man Interessierte aller Altersgruppen, die die Angebote nutzten. Der international bekannte Dichter Nevfel Cumart hatte eigens für diesen Tag einen Rätselbogen aus seinem „Bamberg-Quiz“ entwickelt, diesen beantworteten über 50 Personen zwischen 4 und 32 Jahren aus Stadt und Landkreis Bamberg und auch Besucher aus Rosenheim und jeder Teilnehmer bekam einen Gewinn.

Viel Spaß hatten auch die „kleinen Entdecker“ bei den Kinder-Stadtführungen und die Wettkämpfer der Geo-Games, die zum „Stadt-Poker-Spiel“ gegeneinander antraten. Dazwischen spazierten lauter kleine „Kunigunden und Heinriche“ mit den Kronen herum, die sie am Stand der museumspädagogischen Werkstatt



Spaß beim Welterbetag 2009 im Hof von Schloss Geyerswörth.

AGIL gebastelt hatten, trugen das Malbuch zur Martinskirche in der Hand, das die Schutzgemeinschaft Alt-Bamberg mit dem Kindergarten St. Martin zusammen entwickelt hatte und beantworteten die Fragen der Kultur-Werkstatt zu ihrer Vorstellung von Heimat. Ständig umlagert war der Stand des 3-D-Stadtmodells der Stadt Bamberg: die Jüngeren wollten vor allem den Computer

bedienen und in den virtuellen Straßen herumfliegen, während sich die Älteren für die Technik und die zugrundeliegenden Pläne interessierten. Es war soviel geboten, dass hier gar nicht alles aufgezählt werden kann. Der Welterbe-Tag 2009 war jedenfalls eine rundum gelungene Veranstaltung, fröhlich, vielfältig, bunt und hat so viele neue Welterbe-Fans gewonnen.

08.06.2009
Fränkischer Tag

Gen-Zwiebel, Zweidler und City-Poker

GESCHICHTE „Wir haben geerbt“ lautete das Motto des Welterbe-Tages. Gerade jüngere Menschen sollten angesprochen werden, was vor allem durch den Workshop „Deine Stadt – Dein Erbe – Deine Bühne“ in die Tat umgesetzt wurde.

Bamberg – So ein Erbe kann man nicht auslagern. Das war die Botschaft des gemeinsamen Welterbe-Tags, der sich besonders an die junge Generation richtete. Und wirklich zeigten einige Heranwachsende eindrucksvoll, dass sie sich mit der Historie ihrer Stadt gut auskennen.

Im Workshop „Deine Stadt – Dein Erbe – Deine Bühne“ hatten sieben Jugendliche zwei Sonntage lang für eine Schauspielerei geprobt, die ein Jahrtausend bamberger Geschichte lebendig machen sollte. Fachwissen, Kreativität und Enthusiasmus stellte „Agil“ im Zusammenarbeit mit der städtischen Volkshochschule. Die Spielrunde bestanden die 14- bis 17-Jährigen selbst mit. Von der Bestandsaufnahme über die großen Potentiale bis zum Jahr 2017 reichten die Szenen. In dem sie gut nicht lernen Zukunft erwarteten die Teilnehmenden die Fortsetzung der Szenen. In dem sie gut nicht lernen Zukunft erwarteten die Teilnehmenden die Fortsetzung einer Gen-Zwiebel in den Geschichten...



Julia Heiler (rechts) hält die Eröffnungssprache.

Foto: Sebastian...

...war das jüngste der „Bamberg-Quiz“ von Nerdil...
...Wie hieß die „Gen-Zwiebel“ und wie heißt das Bamberg „Ostberber“? So lautete...
...die im Rahmen der...
...in Geyerswörth für...
...die Käfte wogtet. Während...
...fremde Kinder grübelten...
...er die Bäumen am...
...fremde von Kompon...
...men anscheiden oder...
...reute Bamberg in bes...
...an fachen...
...Spielweise („ausdrück...
...lich) für Erwachsene entsprang...
...sich der virtuelle Stadtw...
...des Stadtszenenwerts. Karl...
...Heinz Schramm fachs...
...gehilg über das Stadtbild von...
...1667, das durch den Vagel...
...plan von Petrus Zwerler rekon...
...struiert werden konnte. Durch...
...die dreidimensionale Ansicht an...
...gab sich sogar der Blick in die...
...Gegensicht der Zweidler...
...die gesehen hat. „Über die...
...Reaktion ist es gar nicht so ein...
...fach, sich auf dem Domplatz an...
...rechtsfinden“...
...erklärt...
...Schramm seinen Publikum...

„Dafür steht die alte Martinskirche auf dem Marktplatz noch, wenn Sie.“
Handwerkserfahrungen, In-Formen-machen und Arbeit...
Tatzen rundeten das Angebot zum Welterbetag ab. Karin Dangler-Schrober, Leiterin des Bamberger Welterbe-Zentrums, war am Ende erleichtert: „Der Regen am Morgen ließ ja zunächst nichts Gutes erahnen, aber dann war es doch eine richtig schöne, gelungene Veranstaltung mit Hunderten von Besuchern“.

Sonntag, 07. Juni
Schloss Geyerswörth | Innenhof
Beginn 11.00 Uhr

„Für Junge und Jugendliche vom Landkreis“

Welterbetag 2009

STADT BAMBERG
ZWB

Highlights:
- Virtuelles Stadtmodell - 3D-AGIL
- Bamberg-Quiz - Stück und Stein
- Malwerkstatt - Zylinder-Art
- Theater-Workshop Premiere
- Spezielle Stadtführungen

Wir haben geerbt!



Das „Apfelweibla“ entsteht.



Welterbetag 2010 im Hof des Rathauses Maxplatz.

Welterbetag 2010, Datum: 06.07.2010, Motto: „Welterbe - SPIELend entdecken“
Veranstaltungsort: Rathaus Maxplatz – Innenhof

Dieses Jahr stand der UNESCO-Welterbetag unter dem Motto „Welterbe – SPIELend entdecken“. Über 350 Menschen waren gekommen, um den sechsten „Tag des Welterbes“ gemeinsam mit dem ZWB zu begehen.

So vielfältig wie die Welterbestätten allgemein, war auch das Programm, das Bamberg an diesem Tag mit interessanten Veranstaltungen bot, von der Schnitzeljagd über Führungen und den Einsatz des Spielmobils auf dem Maxplatz bis hin zu Ritterspielen. Den passenden Rahmen für die Ritterspiele bot die Alte Hofhaltung. Das wunderschöne Ambiente des Innenhofes ermöglichte es auch den kleinsten „Rittern“ sich wirklich in eine frühere Zeit zurückversetzt zu fühlen. Kinder und Erwachsene begaben sich auf reale und virtuelle Schnitzeljagd durch ihr Welterbe, wandelten in einem „barocken Traum“ durch das Alte Rathaus

und erstellten 3D-Scans. Ein besonderes Highlight war die Preisverleihung für die Gewinner des Ideenwettbewerbs der Martinsschule und des Kindergartens St. Martin. Die bunten Bilder, mit denen die Kinder „ihr“ Weltkulturerbe Bamberg gemalt hatten, verliehen dem Innenhof des Rathauses Maxplatz fröhliche Farben und regten so manches Gespräch an. Auch die Gewinner der Altstadttrallye waren sichtlich stolz über ihre Gewinne. Der Aufstieg der vielen bunten Luftballons in den strahlenden blauen Himmel war der krönende Abschluss für diesen wundervollen Tag.

Diana Büttner



„Mach dir ein Bild vom Welterbe“
NEUERSCHEINUNG Ein interaktiver Stadtführer spricht Kinder und Jugendliche an. Das findet auch den Gefallen des Oberbürgermeisters.
Bamberg – Im Rahmen des Welterbetages ist ein neuer, außergewöhnlicher Bamberger Stadtführer offiziell vorgestellt worden. Die Autorin Dr. Sandra Schlicht übergab die erste Ausgabe von „Mach dir ein Bild vom Welterbe“ im Innenhof des Rathauses Maxplatz an Oberbürgermeister Andreas Starke.
 Das zusammen mit der Schutzgemeinschaft Bamberg und mit der Hilfe der Bamberger Künstler Traudl Lehnert und Peter Maierhofer erstellte Buch passte perfekt zum Motto „Unesco-Welterbe – SPIELend entdecken“. Der Stadtführer erfreute sich sofort höchster Aufmerksamkeit der vielen Kinder und Jugendlichen auf der Veranstaltung. „Wir würden uns sehr freuen, wenn möglichst viele Bamberger Schulen unser Buch nutzen würden, um den Kindern und Jugendlichen ihre Heimatstadt näher zu bringen“, meinte die Autorin selbstbewusst. Auch der OB hielt das für eine gute Idee und versprach, sich für die Sache einzusetzen.
 Das Taschenbuch (68 Seiten, 7,95 Euro) erscheint im GuideMedia Verlag Bamberg und ist im Bamberger Buchhandel oder über den Internet-Verandbuchhandel erhältlich. Interessierte Schulen oder Organisationen können direkt mit dem Autor oder dem Verlag Kontakt aufnehmen.

Die Autorin Sandra Schlicht freut sich mit Kindern über den neuen Stadtführer, der das Welterbe zeichnerisch näher bringt. Foto: privat

11.06.2010
Fränkischer Tag



Das Projekt „Beam me up!“

Im Januar 2010 hat das Stadtplanungsamt Bamberg zusammen mit dem ZWB ein ungewöhnliches und innovatives Projekt gestartet – ein Projekt, das so spannend ist, dass die Deutsche-Bank-Stiftung sich bereit erklärt hat, es auf drei Jahre zu finanzieren. Hauptziel des Projekts ist es, Bamberger Schülerinnen und Schüler für das Welterbe Bamberg zu begeistern. Gleichzeitig sollen sie

durch den Umgang mit 3D-Anwendungen ihre Medienkompetenz verbessern. Die Kinder und Jugendlichen werden – bildlich gesprochen – in den Himmel über ihrer Heimatstadt „gebeamt“ (teleportiert), um von dort aus das UNESCO-Welterbe Bamberg in allen Facetten zu erforschen. Schülerinnen und Schüler höherer Jahrgangsstufen werden motiviert, ihr Schulgebäude mit Google SketchUp dreidimensional nachzubauen und ihr Modell öffentlich zu präsentieren.



Christoph Meinel führt in der Rupprechtschule das Projekt „Beam me up“ vor.

Um diese Ziele zu erreichen, stellt das Stadtplanungsamt Bamberg verschiedene Angebote für die Schulen in der Stadt und im Landkreis bereit. Dazu zählen Präsentationen zum Welterbe Bamberg und zum 3D-Stadtmodell Bamberg im Unterricht, Workshops, Organisation von Klassenausflügen in die Altstadt oder ins Stadtplanungsamt und nicht zuletzt auch Beratung und Unterstützung bei der Nachmodellierung der Schulgebäude. Zudem ist für das Schuljahr 2010/2011 ein 3D-Modellierungswettbewerb mit attraktiven Preisen geplant.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf www.3d.bamberg.de.
Christoph Meinel

Der Welterbe-Ball

Der Welterbe-Ball ist eine Veranstaltung der Stadt Bamberg auf Initiative des ZWB. Er soll den Welterbe-Gedanken und das Wissen um das Welterbe Bamberg auf möglichst unterhaltsame Weise vermitteln - durch ein Sommerfest für Menschen, die gerne schauen, tanzen und genießen. Dahinter steht die Idee des „Infotainments“.

Der zweite Welterbe-Ball unter dem Motto „Sommernachtsträume mit Domblick“ Bamberg fand am 25.7.2009 in den Haas-Sälen in der Sandstraße mitten im Herzen des Welterbes statt. Bereits am Eingang wurden die Gäste, passend zum Ambiente der Haas-Säle, von einem kostümierten Rokoko-Paar willkommen geheißen. Für feurige Rhythmen sorgte eine renommierte Band aus dem Landkreis, ein exquisites Gala-Buffet stärkte die Tänzer und in den Pausen konnten die Ballgäste von der Terrasse neben dem Ballsaal einen fantastischen Blick durch Palmen auf den beleuchteten Bamberger Dom genießen, zumindest sofern die Witterung dies erlaubte.

Eine besondere Attraktion war die bekannte Karikaturistin Christiane Pfohlmann, die auf Wunsch ein kostenloses Schnellportrait der Gäste zeichnete und so auch für sichtbare Erinnerungen an den wunderbaren Ball sorgte.

Im Rahmen eines unterhaltsamen und informativen Vortrags entführte Frau Dr. Karin Dengler-Schreiber am späteren Abend in die Welt der „Drachen, Engel und Blümenträume“ auf den faszinierenden Bamberger Stuckdecken. Dabei stellte sie unter Beweis, dass kunsthistorische Vorträge keinesfalls langweilig sein müssen, zumal wenn dabei ein kleiner (Stoff-) Drache mitmischte. Thematisch diesen Vortrag aufgreifend gab es ein Quiz und eine kleine Veröffentlichung, nämlich ein Postkartenmännchen, das detailliert von einigen der schönsten Bamberger Stuckdecken erzählt.

Übrigens, das Postkartenmännchen ist noch vorrätig und kann beim ZWB zum Preis von 5,00€ erworben werden (Telefon für Anfragen 0951/871811).

Nach nur zwei Jahren seit 2008 hatte sich der Welterbe-Ball zu dem gesellschaftlichen Sommerereignis in der Region entwickelt. So war es selbstverständlich, dass auch für 2010 vom ZWB eine Ball-Veranstaltung als Informations- und PR-

Maßnahme zu Gunsten der Erhaltung der Welterbestadt Bamberg geplant wurde. Im Mittelpunkt sollte erneut ein Welterbe-Thema stehen. Nach der Vorstellung des 3D-Stadtmodells im Jahr 2008, das den Nutzern (und dabei vor allem Jugendlichen) die Stadtstruktur und Stadtentwicklung näher bringen soll, und dem Hauptthema „Bamberger Stuck“ im Jahr 2009, sollte diesmal ein besonderes Bamberger Denkmal im Mittelpunkt stehen. Was lag da näher als ein Denkmal zu finden, welches nicht nur während des Balles vorgestellt wird, sondern eines, in welchem der Ball auch stattfinden kann. Erste Wahl war das Internationale Künstlerhaus Villa Concordia. Die baulichen Gegebenheiten des barocken Wasserschlosses führten zu planerischen Höhenflügen von Gondelfahrten während der Ballveranstaltung bis zum Tanz im Garten am Wasser. Frau Nora Gomringer, seit Anfang 2010 Leiterin des Künstlerhauses, war von der Idee eines Balles in der Villa Concordia begeistert und bot Unterstüt-



zung in allen Phasen der Planung. So ergaben sich besondere Programmpunkte allein aus dem Wunsch, die derzeitigen Stipendiaten des Künstlerhauses in den Ballabend einzubinden.

Aber... der Ball konnte nicht durchgeführt werden. Trotz größter Bemühungen um Sponsorengelder konnte die Finanzierung des Balles aufgrund der angespannten städtischen Haushaltslage nicht auf gesicherte Füße gestellt werden. So mussten die Planungen mit größtem Bedauern eingestellt und die bereits eingebundenen Personen und Unternehmen entsprechend informiert werden. Es bleiben der Wunsch und das Be-

streben, den Welterbe-Ball, der das Bewusstsein um das Welterbe Bamberg auf so wunderbare Weise einem breiten Publikum näher bringt, im Jahr 2011 wieder aufleben zu lassen.

Dass die Welterbe-Bälle nicht nur unmittelbaren Besucher der Veranstaltungen mit dem Welterbe Bamberg in Berührung gebracht und hoffentlich infiziert haben, zeigt der Besuch einer Klasse des Kaiser-Heinrich-Gymnasiums, die sich den Welterbe-Ball als Vorbild genommen haben um etwas Ähnliches zu veranstalten und dafür um Beratung durch das ZWB baten, was wir natürlich mit Vergnügen taten.

Karin Steger

Der Wissenschaftstag 2010

Am 30. April 2010 fand in Bamberg der diesjährige Wissenschaftstag der Europäischen Metropolregion Nürnberg statt. Der Wissenschaftstag der EMN ist eine zentrale Präsentationsplattform der gesamten Metropolregion.

Das „wissenschaftliche Schaufenster“ Nordbayerns dient dem Kontakt der Felder Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Bildung auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene. Die überregionalen Gastredner – in diesem Jahr Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch und die EU-Ausschussvorsitzende für Kultur, Jugend, Bildung, Sport und Medien Dr. Doris Pack – unterstreichen

die Bedeutung des gesellschaftlichen Ereignisses, an dem ein großer Teil der Führungselite Nordbayerns teilnimmt. Eine begleitende Ausstellung stellt die wissenschaftlichen Einrichtungen der Region und die Sponsoren vor.

Die Veranstaltung bestand aus 4 sogenannten „Panels“ – Bildung, Kulturelles Erbe, Gesundheitsförderung und Verantwortung als Herausforderung für die Wirtschaft. Das ZWB hatte die Moderation und inhaltliche Gestaltung des Panels „Kulturelles Erbe – wertvoll auf Dauer“ übernommen.

Karin Dengler-Schreiber



Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch eröffnet den Wissenschaftstag der Europäischen Metropolregion Nürnberg am 30.04.2010.

Die Spendenaktion für Pakistan und seine Welterbestätten

In Pakistan liegen sechs der Weltkulturerbestätten auf der UNESCO-Liste der Kultur- und Naturgüter der Welt. Zu den bedeutendsten zählen die Ruinen von Mohenjo-Daro. Sie sind um 3000 v. Chr. entstanden und zeugen von der Indus-Hochkultur, welche mit den Hochkulturen Ägyptens und Mesopotamiens gleichzusetzen ist. Sie gilt als die größte erhaltene Stadt der Bronzezeit. Aufgrund ihrer Lage (2 km vom Fluss Indus entfernt) war diese Stätte, ebenso wie die Welterbestätten Taxila und Thatta, im August 2010 von den katastrophalen Ausmaßen des Hochwassers bedroht.

Die Stadt Bamberg erklärte sich solidarisch mit den pakistanischen Welterbestätten und seinen Bewohnern, indem sie am 8. September 2010 zur Teilnahme an einer Spendenaktion aufrief. Das ZWB sammelte, mit großer Unterstützung durch Herrn Oberbürgermeister Andreas Starke, am Gabelmann Spenden für Pakistan und seine Welterbestätten. Hintergrund für diese Aktion war der Aufruf der Organisation der Welterbestätten (OWHC) zur Teilnahme am Tag der Solidarität unter den Welterbestätten.

Als symbolisches Zeichen wurden Goldtaler, welche den Schatz der Welt versinnbildlichten, an jeden vergeben, der eine Spende getätigt hatte. Jeder Spender konnte sich so ein Stück weit an der Rettung Pakistans und seiner Welterbestätten beteiligen und an der humanitären Hilfe, die derzeit vordringlich ist. Die Spenden erhält direkt



„Goldtaler“ aus Schokolade gab es für die Spender, die dem überfluteten Welterbestätte in Pakistan helfen wollten.

die pakistanische Organisation SCADO (Sarhad Cultural and Archaeological Development Organization). Ihr Präsident, Herr Samad Abdul, ein pakistanischer Archäologe, ist dem ZWB persönlich bekannt, so dass wir sicher sein können, dass jeder gespendete Euro auch tatsächlich ohne Verluste bei den Betroffenen ankommt. SCADO ist von der pakistanischen Regierung anerkannt und leistet professionelle Hilfe bei der Erhaltung des pakistanischen Kulturerbes in enger Kooperation mit der Hazara Universität.

Die Spendenaktion wird weiter vorgesetzt: Konto Nr. 18 bei der Sparkasse Bamberg, Stichwort: Spenden für Pakistans Welterbestätten.

Sigrun Riechardt

Welterbe – wohin? Zwischen Burger King und Bamberger Reiter

Die Weltkulturerbestadt Bamberg versteht den Titel auch als intellektuelle Verpflichtung und als Ansporn vorbildliche Wege in die Zukunft zu suchen. Deshalb hat das ZWB zusammen mit Prof. Dr. Christian Illies, Lehrstuhl für Philosophie an der Universität Bamberg, ein Projekt mit dem Titel „Welterbe – wohin? Zwischen Burger King und Bamberger Reiter“ initiiert. Es will in zwei Veranstaltungen zum Nachdenken anregen über Fragen wie zum Beispiel: Was bedeutet es, dass die Fähigkeit, die Welt als ein überschaubares Ganzes (Raumschiff Erde) und die Menschheit als Kollektiv mit einer gemeinsamen Geschichte und einem gemeinsamen „Erbe“ zu betrachten, offenbar zu-

nimmt? Kann mit der Verbreitung des Welterbe-Gedankens tatsächlich so etwas wie eine positive „kulturelle Globalisierung“ beobachtet werden? Welche Herausforderungen stellt die Erhaltung unseres kulturellen Erbes an den einzelnen Bürger und sein Engagement?

Der grundlegende Workshop, zu dem Experten aus ganz Deutschland und darüber hinaus eingeladen waren, sollte im März 2010 stattfinden, musste aber wegen der Erkrankung von Frau Dengler-Schreiber verschoben werden ebenso wie das darauf aufbauende große Symposium, das zum Welterbebetag 2010 geplant war. Es soll nun im Jahr 2011 nachgeholt werden.

Karin Dengler-Schreiber

Wertvoll auf Dauer –der „außergewöhnliche universelle Wert“

Die Verpflichtungen aus der Welterbekonvention

„Die fortwährende Überwachung des Zustands der Welterbestätten ist eines der wichtigsten Instrumente der Welterbekonvention.“

Birgitta Ringbeck, Die Monitoring-Instrumente der Welterbekonvention, in: Welterbe-Manual, 2009

Dazu gehört die Pflicht zur regelmäßigen Berichterstattung über die Durchführung des UNESCO-Übereinkommens, zum Erhaltungszustand der eingetragenen Welterbestätten und die reaktive ebenso wie die vorbeugende Überwachung, die in Bamberg mit dem „Fachgespräch Welterbe“ geleistet wird. Verpflichtend ist für die Welterbestätten auch die Erstellung eines Managementplans als „integriertes Planungs- und Handlungskonzept zur Festlegung der Ziele und Maßnahmen, mit denen der Schutz, die Pflege, die Nutzung und Entwicklung von Welterbestätten verwirklicht werden sollen“ (Birgitta Ringbeck, Managementpläne für Welterbestätten, 2008).

Die „Regelmäßige Berichterstattung“ (Periodic Reporting)

Die periodische Berichterstattung ist eine Form der Autoevaluation der Welterbestätten, welche für die UNESCO eine Grundlage der Beurteilung der gelisteten Kultur- und Naturgüter der Welt darstellt. Turnusgemäß werden die Stätten einer jeden Region alle sechs Jahre aufgefordert, diese periodische Berichterstattung an die UNESCO zu leisten. Die Ergebnisse der Evaluierung der europäischen und nordamerikanischen Welterbestätten, und somit auch die Stadt Bamberg, werden 2014 das nächste Mal auf dem Treffen des jährlichen Welterbekomitees vorgestellt.

Dafür sind bereits die Vorarbeiten angelaufen. Der Grund für dieses frühzeitige Aktivwerden liegt am Fehlen einer offiziell anerkannten Erklärung zum „außergewöhnlichen universellen Wert“ der Stadt Bamberg. Diese förmliche Erklärung fasst zusammen, warum ein Kultur- und Naturgut von außergewöhnlichem universellem Wert ist. Dabei werden die Kriterien, die Bedingungen der Echtheit, der Unversehrtheit, ebenso wie die Schutz- und Verwaltungsvorschriften berücksichtigt (§ 155 der Richtlinien für die Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturgutes der Welt).

Alle nach 2007 nominierten Welterbestätten besitzen bereits eine solche Erklärung. Für Bamberg fehlt sie auf Grund seiner frühen Nominierung im Jahr 1993. Im Rahmen eines Arbeitskreises und mit Hilfe von Frau Dr. Ringbeck (Beauftragte der Kultusministerkonferenz für das UNESCO-Welterbe) wurden die Erklärungen für die deutschen Welterbestätten überarbeitet. In einem ersten Entwurf für die retrospektive Berichterstattung wurde auch der „außergewöhnliche universelle Wert“ der Stadt Bamberg definiert.

In den offiziellen UNESCO-Texten steht unter dem zweiten Kriterium, welches für Bamberg gültig ist, folgender Satz: „Die Bamberger Stadtstruktur und die Architektur des Mittelalters und der Renaissance übten seit dem 11. Jahrhundert einen starken Einfluß auf städtische Formen und Entwicklungen in den Ländern Zentraleuropas aus.“ Da es in Bamberg kaum Bauwerke aus der Zeit der Renaissance gibt, soll im Rahmen der Überarbeitung dieser falsche Begriff durch das korrekte Wort „Barock“ ersetzt werden.

Der Managementplan

Management Pläne sind für alle ab 1996 neu angemeldeten Welterbestätten bei ihrer Nominierung bereits mit der Bewerbung vorzulegen. Alle vorher in die UNESCO-Liste eingetragenen Kultur- und Naturgüter, wie Bamberg beispielsweise, müssen jetzt nachrüsten und ihre Management Pläne bei der UNESCO nachreichen. Der beste Zeitpunkt für Bamberg, seinen Management Plan vorzustellen, ist im Rahmen der Periodischen Berichterstattung, in welcher die europäischen Welterbestätten 2014 auf ihre Authentizität, Integrität und ihre Schutz- und Verwaltungsvorschriften evaluiert werden.

Ein Management Plan ist ein Leitplan, der ganzheitlich und integrativ alle Belange des Welterbes anspricht. Als zentrales Planungsinstrument ist es seine Aufgabe, die Bedürfnisse des städtischen Lebens (die Nutzung der Altstadt ebenso wie ihre erfolgreiche Weiterentwicklung) mit denen des Schutzes der außergewöhnlichen universellen Werte Bambergs, ihrer Authentizität und Integrität zu harmonisieren. Er soll von langfristiger Dauer sein, um so eine kulturelle, ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit garantieren zu können. Inhaltlich sollen die bestehenden städtischen, regionalen, nationalen und internationalen Schutzmaßnahmen in einem Management Plan gebündelt und, falls notwendig, ausgeweitet werden. Ebenso müssen die bestehenden Grenzen des Bamberger Welterbeareals überdacht werden. Im Besonderen sind das Hinzufügen der für Bamberg so typischen Sichtachsen in das Konzept der Pufferzone und somit eine



Bei der Erstellung der neuen Kurzbeschreibung der Welterbestätte Bamberg halfen Prof. Dr. Achim Hubel, Prof. Dr. Stefan Breitling, Prof. Dr. Andreas Dix, Prof. Dr. Manfred Schuller und Thomas Lörner.

Ausweitung dieser Schutz- und Verwaltungszone im Rahmen der Erstellung eines Management Plans von großer Bedeutung. Ein Management Plan ist somit Sprachrohr aller Bamberger und ein selbstverpflichtendes Instrument, welches das Bewusstsein für die außergewöhnlichen universellen Werte stärkt und für deren Erhaltung wirbt.

Durch die regelmäßige Teilnahme des ZWB an den Arbeitskreisen der UNESCO Welterbestätten konnten Erfahrungen mit anderen Welterbestätten ausgetauscht werden und interessante Fragen bezüglich der Erstellung eines Management Plans diskutiert werden.

Sigrun Riechardt



Die „Vorbeugende Überwachung“ (Preventive Monitoring) – das Fachgespräch Welterbe

Das Fachgespräch Welterbe, in dem neben verschiedenen Ämtern der Stadt Bamberg (darunter das ZWB), die Universität, das Landesamt für Denkmalpflege, die Stadtheimspflege und vor allem die für Bamberg zuständigen Vertreter der ICOMOS-Monitoringgruppe vertreten sind, wurde eingerichtet um bereits im Vorfeld welterberelevanter Planungen einen intensiven Diskurs zu ermöglichen, denn erfahrungsgemäß ist es äußerst schwierig, denkmalpflegerische oder archäologische Notwendigkeiten durchzusetzen, wenn Pläne ohne deren Berücksichtigung schon in einem relativ festen Status sind. Mit dem Fachgespräch Welterbe ist es verhältnismäßig unproblematisch möglich, über die ICOMOS-Vertreter auch die UNESCO zu informieren über den Zustand des Welterbes in Bamberg.

In den vergangenen Jahren waren Themen bei den Fachgesprächen z.B. die Ausweitung der Pufferzone im Berggebiet, das Vorgehen zur Sicherung der Gärtnerflächen, die Erstellung eines Denkmalpflegeplans, der aktuelle Stand der Planungen für das „Quartier an der Stadtmauer“, die Sichtachsenstudie und ihre Finanzierung, ein Bericht des ZWB zum Projekt „Energie und Denkmal“ und zum Projekt „Region Bamberg: Kompetenz am Denkmal“, die Gefahren der neuen ICE Trasse für das Stadtzentrum, die Möglichkeit einer Denkmallistung der Gärtner-Innenfelder, die Bebauung des Stauffenberganwesens oder die Erhaltung des Mahrs Bräu Kellers.

Karin Dengler-Schreiber

Meine Zusammenarbeit mit dem Zentrum Welterbe Bamberg kann ich nur als konstruktiv und anregend bezeichnen. Die in regelmäßigem Turnus stattfindenden „Fachgespräche Welterbe“ haben sich als besonders sinnvolle Einrichtung bewährt. Hier lädt das Zentrum Welterbe die Verantwortlichen der staatlichen und städtischen Denkmalpflege, die Stadtheimpfleger sowie andere Fachkolleg(inn)en ein, und man bespricht denkmalpflegerische Maßnahmen bzw. Planungen, die das Welterbe Bamberg betreffen. Prof. Manfred Schuller und ich nehmen in unserer Funktion als Mitglieder der ICOMOS Monitoring-Gruppe für das Welterbe Deutschland teil. In guter Erinnerung habe ich den Einsatz des Zentrum Welterbe zudem bei gravierenden denkmalpflegerischen Problemen im Altstadtensemble Bamberg, z. B. bei dem Gesprächskreis über die Planungen zu dem Einkaufszentrum „Quartier an der Stadtmauer“ in der Bamberger Altstadt, bei der Podiumsdiskussion zu einem Neubau im Bereich der „Unteren Mühlen“, bei dem Endlosthema Verkehrsberuhigung usw. Ein großer Pluspunkt ist in meinen Augen auch die rege Öffentlichkeitsarbeit des Zentrum Welterbe in Form von Jahresberichten, Informationsbroschüren und Pressemitteilungen; ausdrücklich nennen möchte ich die regelmäßige Rubrik „Welterbe-Notizen“ von Karin Dengler-Schreiber im Bamberger „Rathaus Journal“. Besonders freuen mich die jüngsten Aktivitäten, vor allem die Einrichtung des Projekts „Region Bamberg: Kompetenz am Denkmal“ und der verstärkte Einsatz für Lösungsmöglichkeiten einer denkmalverträglichen Energieeinsparung im Projekt „Energie und Denkmal“ (EuDe). Zusammenfassend kann ich nur wünschen: Machen Sie weiter so!

Prof. Dr. Achim Hubel, Professur für Denkmalpflege an der Universität Bamberg

Im Bereich Naturschutz erfolgte eine Zusammenarbeit zwischen ZWB und Umweltamt vor allem in Bezug auf den Schutz von gewachsener Kulturlandschaft in der Stadt, was sowohl im Interesse der Denkmalpflege als auch des Arten- und Biotopschutzes liegt. Es erfolgte ein umfassender Datenaustausch, der es dem ZWB ermöglicht, die Ergebnisse der Stadtbiotopkartierung und den Schutzstatus bestimmter Stadtlandschaften (Landschaftsschutzgebiete, FFH-Gebiete/Natura 2000, Landschaftsbestandteile) bei der Entwicklung seiner Konzepte zu berücksichtigen. Insbesondere spielte dabei auch die Freihaltung von Sichtachsen eine Rolle. Im Allgemeinen streben die Strategien der Denkmalpflege und des Naturschutzes das gleiche Ziel an: die Erhaltung des Welterbes inmitten einer einzigartigen, bis weit in die Stadt reichenden, naturnahen Hügellandschaft aus Laubwäldern, Wiesen und Obstgärten.“

Umweltamt der Stadt Bamberg, Karl Fischer

Leitbild Welterbe – Instrumente zum Erhalt des Welterbes Bamberg

Das gesamtstädtische städtebauliche Entwicklungskonzept (SEK)

Das städtebauliche Entwicklungskonzept stellte es sich zur Aufgabe, mittel- bis langfristige Entwicklungsperspektiven für die Stadt Bamberg zu formulieren. Die bisher existierenden Planungen, welche sich auf Stadtteile oder bestimmte Themen spezialisierten, wurden in einem gesamtstädtischen Konzept gebündelt.

Bei der Erstellung eines solchen Planes wurden selbstverständlich die Belange des Welterbes angesprochen. Als Ansprechpartner und aktiver Teilnehmer an den Sitzungen zur Erarbeitung des gesamtstädtischen städtebaulichen Stadtentwicklungskonzepts war das ZWB vertreten.

Für das ZWB waren folgende Gesichtspunkte von Wichtigkeit:

- Vermeidung von baulicher Verdichtung
- Erhaltung der Nutzungsvielfalt in der Altstadt
- Fortführung der erfolgreichen Denkmalpflege
- Verzicht auf verkehrliche Verdichtung
- Berücksichtigung eines Denkmalpflegeplans
- städtebaulicher Umgang mit den Sichtachsen
- Erweiterung der Bamberger Pufferzone
- Integration des Modellprojekts „Urbaner Gartenbau“
- verträgliche Tourismusentwicklung
- Auseinandersetzung mit dem Thema „Klima- und Denkmalschutz“

Sigrun Riechardt

Der Stadtplanungsbeirat

Der Stadtplanungsbeirat ist ein unabhängiges Sachverständigengremium der Stadt Bamberg. Die hier erarbeiteten Ergebnisse werden den politischen Entscheidungsträgern und der Stadtverwaltung als fundierte Stellungnahmen mit empfehlendem Charakter vorgelegt, die dann zur Entscheidungsfindung beitragen.

Somit dient dieses Gremium zur frühzeitigen Erkennung von Konfliktpotentialen und zur Erarbeitung von Lösungsvorschlägen, die im Zusammenhang mit stadtplanerischen und kulturellen Belangen des jeweiligen Vorhabens stehen. Das ZWB vertritt in diesem Gremium die Belange des Welterbes Bamberg.

In den vergangenen Jahren standen unter anderem folgende Themen auf der Tagesordnung: die City-Passage, die Bebauung des Wittgeländes, die Planung für das Glaskontorareal, die ERBA, der geplante Neubau hinter dem Antonistift, Solaranlagen im Stadtzentrum, das Megalithgelände, die Uferbebauung hinter der Unteren Königstraße, die Bebauung bei den Unteren Mühlen, die Luitpoldbrücke usw.

Karin Dengler-Schreiber



Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege



Das Sandtor vor der Elisabethenkirche in der Sandstraße.



Buckelquadermauerwerk des mittelalterlichen Sandtors.

Der Behördensprechtag

Die Erhaltung des Stadtdenkmals Bamberg zu sichern ist Aufgabe der städtischen und staatlichen Denkmalpflege. Zur Koordinierung und Information der verschiedenen betroffenen Stellen findet regelmäßig der sog. Behördensprechtag statt. Dabei werden im städtischen Hochbauamt in der Abteilung Denkmalpflege zusammen mit der Gebietsreferentin des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, den Heimatpflegern und dem ZWB eingegangene Anträge und anstehende Planungen im Denkmalsbereich erläutert und diskutiert. Zudem dienen dieses Treffen auch der Beratung und Betreuung des Denkmaleigentümers vor und während der Planungsphase, in der Bauausführung und bei Fördermöglichkeiten. Auch werden unterschiedliche Problemstellungen direkt vor Ort, also so nahe am Objekt wie möglich, besprochen. In der Einzelbetrachtung und in der Zusammenarbeit aller an einer denkmalpflegerischen Maßnahme Beteiligten lassen sich einfache und praktikable Lösungen, individuell zugeschnitten auf jedes Denkmal finden.

Diana Büttner

Die Stadtarchäologie

Ein Stadtratsbeschluss vom Oktober 2008 hat den Weg gebahnt: Endlich bekam Bamberg auch einen Stadtarchäologen. In Bayern haben 15 Kommunen die Vorteile einer solchen Stelle erkannt, darunter auch kleinere Städte wie z.B. Deggenhof, die schon seit Jahrzehnten einen Stadtarchäologen haben. Da war es schwer verständlich, dass eine Weltkulturerbestadt wie Bamberg ohne einen solchen auskommen musste. Viele Fragen, vor allem zur Frühgeschichte der Stadt, können nur mit Hilfe der „Urkunden aus dem Boden“ beantwortet werden. Der Stadtarchäologe koordiniert schon im Vorfeld die notwendigen archäologischen Arbeiten mit den anderen Gewerken. Das spart Zeit, Kosten und Ärger. Die neue Halbtagsstelle wurde mit Stefan Pfaffenberger, einem der besten Kenner der Ausgrabungen in Bamberg, besetzt. Das ZWB, das im Vorfeld intensiv für die Einrichtung der Stelle eines Stadtarchäologen geworben hatte, steht mit diesem in engem Kontakt, denn die Geschichtszeugnisse im Boden der Stadt sind als Dokumente für das Welterbe ebenso wichtig, wie die Gebäude darüber.

Karin Dengler-Schreiber

Auf dem Weg in die Zukunft – die Projekte des ZWB

Das Modellprojekt Urbaner Gartenbau

Hinter dem Begriff „Urbaner Gartenbau“ verbirgt sich ein breit angelegtes Projekt, bei dem unter Federführung des Zentrums Welterbe modellhaft versucht wird, die Bamberger Gärtnerstadt und die Gärtnerkultur als Teil des materiellen und des immateriellen Welterbes zu erhalten bzw. zu stärken.

Ausgehend von einer Studie des Büros transform, die – unter Mitwirkung von Eigentümern, Gärtnern und sonstigen Beteiligten – die Chancen der Landesgartenschau 2012 für die Gärtnerstadt untersuchte, entstand im Herbst 2009 die Idee, das Projekt multidisziplinär anzulegen. Nach einem einstimmigen Votum im Bamberger Stadtrat und nach der Zusage des Bundes, das Modellprojekt „Urbaner Gartenbau“ im Rahmen des Konjunkturprogramms „Nationale Welterbestätten“ zu fördern, startete das Projekt offiziell am 1. November 2010.

Die Projektsteuerung für das Modellprojekt liegt in den Händen des Zentrums Welterbe Bamberg und der Landesgartenschau Bamberg 2012 GmbH, die dabei von dem Bamberger Büro transform unterstützt wird. Mit insgesamt 11 Projekten sowie mit über 30 projektbeteiligten Ämtern, Vereinen und sonstigen Institutionen bzw. Personen ist das Modellprojekt „Urbaner Gartenbau“ derzeit eines der ambitioniertesten Vorhaben in der Stadt Bamberg. Spätestens 2013, also ein Jahr nach der Landesgartenschau, soll das Projekt abgeschlossen sein.

Bis dahin soll es durch die Umsetzung eines gemeinsam mit Gärtnern und Eigentümern sowie der Stadt Bamberg entwickelten Maßnahmenpakets zu einer Renaissance des Gartenbaus kom-

men. Vorrangiges Ziel ist es dabei, sowohl die im Welterbe liegenden Flächen innerhalb der Gärtnerstadt als auch die sonstigen gärtnerisch genutzten Flächen im Norden und Süden der Stadt zu erhalten bzw. zu entwickeln. Das Projekt „Urbaner Gartenbau“ umfasst jedoch noch andere Bereiche und gliedert sich daher in insgesamt vier Teilprojekte: Didaktische Vermittlung, Flächennutzung, Vermarktung und Produktentwicklung sowie Öffentlicher Raum.

Vor allem das **Teilprojekt „Didaktische Vermittlung“** wurde in diesem Jahr sehr intensiv bearbeitet. Ziel des Projektes ist es, die Gärtnerstadt auch touristisch zu erschließen und die vorhandenen Qualitäten zu vermitteln. Neben der von Dr. Hubertus Habel erarbeiteten Neukonzeption des Gärtner- und Häckermuseums, die gemeinsam von Stadt und dem Verein Gärtner- und Häckermuseum beschlossen wurde und bis zur Landesgartenschau umgesetzt werden soll, ist ein didaktischer Rundweg durch die Gärtnerstadt geplant. Dieser soll durch zwei bis drei Aussichtsplattformen ergänzt werden. Hier hat eine Jury aus Fachjuroren, Vertretern der Stadtverwaltung und Gärtnern unter Vorsitz von Prof. Loebermann beschlossen, den Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft Architektur & Landschaft mit ergon³ design aus München umzusetzen.

Im **Teilprojekt Flächenoffensive** geht es vorrangig um die Revitalisierung von Brachflächen im Stadtzentrum. Hierzu müssen Aktivierungsanreize geschaffen sowie das Aktivierungspotenzial





Die Küche im Gärtner- und Häcker-Museum.

genauer untersucht werden. Neben zahlreichen Gesprächen mit Eigentümern geht es daher vor allem um die Möglichkeiten, Eigentümer bei Neu- oder Umnutzungen zu unterstützen bzw. zu entlasten. Mit Unterstützung des Urbanen Gartenbaus wird so im Herbst 2010 erstmals seit mehr als 50 Jahren Süßholz wieder großflächig in Bamberg angebaut werden.

Die Stärkung der bestehenden Gärtnerbetriebe ist das Ziel im **Teilprojekt Vermarktung und Produktentwicklung**. In einer durch das Büro Regional erarbeiteten Marketingstudie wurde die heutige Situation der Gärtnerbetriebe dokumentiert und analysiert. Gemeinsam mit den interes-

sierten Betrieben wurde ein Maßnahmenkatalog erstellt, der in den nächsten Jahren umgesetzt werden soll. Zudem werden die typischen lokalen Produkte wie Bamberger Hörnla, Spitzwirsing, Rettich und Knoblauch, aber auch Süßholz, die als immaterielles Welterbe ein Alleinstellungsmerkmal der Bamberger Gärtner darstellen, derzeit erforscht. Ziel ist es hier, deren Anbau und Vertrieb zu forcieren.

Das **Teilprojekt Öffentlicher Raum** beinhaltet die Neugestaltung des öffentlichen Raums vor dem Gärtner- und Häckermuseum. Die Fahrbahnbreite soll verringert werden, um einerseits mehr Platz für Fußgänger zu schaffen und um andererseits die Kreuzung für Fahrradfahrer sicher zu machen.

Wesentlich an dem Projekt ist dabei, den Gartenbau in Bamberg nicht als museales Relikt, sondern als lebendigen Teil der Ökonomie und der Kultur der Stadt zu begreifen. Die knapp 30 noch existierenden Betriebe mit ihren mehr als 100 Beschäftigten leisten – ähnlich wie ein Mittelstandsbetrieb – ihren Beitrag zum Wirtschaftsstandort Bamberg.

Markus Schäfer, Yvonne Slanz, Büro transform



Der Lions Club Bamberg-Michelsberg eröffnete mit dem Erlös eines Benefizkonzerts der „Chicago Mastersingers“ am 07.07.2010 das Fundraising-Projekt „Himmelsgarten“ zur Sanierung der Michaelskirche.

Region Bamberg: Kompetenz am Denkmal

Die Region Bamberg hat eine überdurchschnittlich hohe Kompetenz im Bereich Substanzerhaltung an Denkmälern – bei den Betrieben, der Universität und in der Bevölkerung.

Um diesen Wissensschatz zu fördern und zu kommunizieren, hat die Stadt Bamberg zusammen mit dem Landkreis Bamberg, dem Staatlichen Bauamt Bamberg, der Universität Bamberg und der Handwerkskammer für Oberfranken das Projekt „Region Bamberg: Kompetenz am Denkmal“ initiiert und sich zur Koordinierung in einem Lenkungskreis zusammengeschlossen. Die Schirmherren des Projektes „Region Bamberg: Kompetenz am Denkmal“ sind der Oberbürgermeister der Stadt Bamberg Andreas Starke und der Landrat des Landkreises Bamberg Dr. Günther Denzler.

Die Grundlage für die Initiierung des Projekts war eine durchgeführte Erhebung bei den Beteiligten in der Denkmalpflege. 259 Betriebe und Unternehmen aus Stadt und Landkreis Bamberg wurden im Frühjahr 2009 angeschrieben, um einen ersten Eindruck der Kompetenz in der Denkmalpflege zu erhalten und die Unternehmen für das geplante Projekt zu gewinnen. Weit über ein Drittel der angeschriebenen Betriebe hat sich an dieser Befragung beteiligt – ein sehr erfreuliches Ergebnis, wenn man bedenkt, dass die durchschnittlichen Rücklaufquoten bei Unternehmensbefragungen erfahrungsgemäß zwischen 10% und 15% liegen.

Ziel des Projekts ist es, die Region Bamberg als Region mit hoher Kompetenz am Denkmal zu profilieren durch:

- Vernetzung und Förderung der in der Denkmalpflege tätigen Unternehmen in Oberfranken (Schwerpunkt Bamberg)
- Wahrnehmung der Denkmalpflege als Wirtschafts- und Standortfaktor
- Qualifizierung von Handwerksbetrieben in alten Handwerkstechniken und eine damit einhergehende nachhaltige Sicherung von Arbeitsplätzen

Es wurden unterschiedliche Maßnahmen ergriffen, um das Projektziel zu erreichen. Seit 2009 gibt es jährlich eine Veranstaltung, die Themen aus dem Bereich Denkmalpflege und Wirtschaft näher beleuchtet. Die Zielgruppe ist breitgefächert von regional und überregional tätigen Handwerkern und Unternehmen aus dem Bereich Denkmalpflege über Studenten, Professoren und Dozenten des Masterstudiengangs Denkmalpflege der Universi-

tät Bamberg, Vertreter stadtplanerischer Einrichtungen und Genehmigungsbehörden und Vertreter themenbezogener Interessengruppen bis zur interessierten Öffentlichkeit. Zusätzlich dazu findet jeweils eine Fachausstellung statt. Hier präsentieren sich Unternehmen, Handwerker und Planer mit ihren innovativen Arbeiten. Somit wird nicht nur zu Kommunikation und Informationsaustausch angeregt, auch die Netzwerkbildung unter den Teilnehmern wird voran getrieben.

Veranstaltungsreihe „Kompetenz am Denkmal“:

- Herbst 2009: Startveranstaltung „Standortfaktor Denkmalpflege“ Veranstaltungsziel: vielfältiges Know-how der Region im Bereich der Denkmalpflege zu kommunizieren, Startschuss für eine stärkere Vernetzung
- Herbst 2010: „DenkMal: Energie sparen?“ Veranstaltungsziel: Aufzeigen von theoretischen und praktischen Energieoptimierungsverfahren an Denkmälern

Weitere Maßnahmen sind Messebeteiligungen, Öffentlichkeitsarbeit und die eigene Internetpräsenz. Damit für mehr Betriebe aus dem Bereich der Denkmalpflege eine Messebeteiligung möglich wird, organisiert die Geschäftsstelle des Projekts die Anmietung von Gemeinschaftsständen. Mitteilungen über die neusten Ergebnisse werden über die Medien publiziert. Weiter werden fachspezifische Neuigkeiten an die beteiligten Unternehmen weitergeleitet und zudem wird über aktuelle Themen informiert. Diese und weitere Informationen werden u.a. auf der Projekthomepage angeboten. Neben der Projektbeschreibung findet sich hier auch ein Veranstaltungskalender auf regionaler und nationaler Ebene und es werden zwei Datenbanken eingerichtet. Die Eine wird beispielhafte Sanierungen zeigen und die Andere ein Verzeichnis der Beteiligten mit weiterführenden Informationen. Zusätzlich zum Internetauftritt konnte auch der Projekt-Flyer und weitere werbewirksame Maßnahmen veröffentlicht werden.

Diana Büttner



Veranstaltung 2009 – „Standortfaktor Denkmalpflege“

Die Veranstaltung mit dem Titel „Standortfaktor Denkmalpflege“, die am 28.10. im Hegelsaal der Konzert- und Kongresshalle für geladene Gäste aus dem Bereich Denkmalpflege stattfand, war sehr gut besucht. Das große Interesse galt – wie die Auswertung der Fragebögen ergab – einerseits dem Projekt an sich, andererseits auch den ungewöhnlichen Vorträgen, die beim Thema Denkmalpflege zunächst vielleicht Erstaunen hervorriefen.

Die Veranstaltung zeigte, dass das Ziel nicht nur eine unter einschlägigen Firmen auch bisher schon vorhandene Vernetzung im Bedarfsfall sein sollte, sondern eine nachhaltig gemeinsam getragene Organisationsform für einen regionalen und überregionalen Marketingauftritt.

29.10.2009
Fränkischer Tag



Veranstaltung 2010 – „DenkMal: Energie sparen?“

An die Veranstaltung 2009 knüpfte das Symposium im September 2010 mit dem Titel „DenkMal: Energie sparen?“ an. Es wurde eine Plattform geboten, einem breiten Kreis von Interessenten neue Erkenntnisse im Bereich der energetischen Sanierung von Baudenkmalern vorzustellen. Auch die Begleitausstellung wurde wieder gut angenommen und sorgte in der Pause und nach den Referaten für reichlich Gesprächsstoff. Die Veranstaltung wurde von den ZWB-Projekten „Region Bamberg: Kompetenz am Denkmal“ und „Energie und Denkmal“ (EuDe) organisiert.



Oberbürgermeister Starke eröffnet die Veranstaltung „DenkMal: Energie sparen?“ am 20.09.2010.



Im Dominikanerbau hatten sich zur Veranstaltung auch 15 Aussteller eingefunden.

Energie und Denkmal (EuDe)

Die Idee, Umweltschutz und Denkmalpflege miteinander zu verknüpfen und für beide Bereiche verträgliche Maßnahmen zu entwerfen, hat das ZWB bereits 2008 entwickelt. Das Projekt Energie und Denkmal, kurz EuDe, ist seither stetig gewachsen und setzt sich mittlerweile aus 4 verschiedenen Teilprojekten zusammen:

Abgeschlossen ist der Bau der **Bürgersolaranlage**, welche in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Bamberg errichtet und in einer feierlichen Einweihung am 24. Juni durch Staatssekretärin Melanie Huml in Betrieb genommen wurde. Die Idee, auch Eigentümern von Denkmälern im geschützten Altstadtensemble, wo die Errichtung von hauseigenen Photovoltaikanlagen zur Wahrung der historischen Dachlandschaft und der Denkmalsubstanz in der Regel nicht gestattet ist, die Möglichkeit zum aktiven Klimaschutz zu bieten, hatte 2009 zur Planung einer Photovoltaikanlage außerhalb dieses geschützten Stadtkerns geführt. Da das ZWB dieses Vorhaben weder technisch noch finanziell im Alleingang hätte umsetzen können, suchten wir zur Unterstützung einen externen Partner. Dieser fand sich in den

Stadtwerken Bamberg, mit denen gemeinsam eine geeignete Dachfläche gesucht und gefunden wurde. Die Wahl fiel auf das Flachdach des 1965 errichteten Eichendorff-Gymnasiums in Bamberg Ost. Die notwendige bauliche Ertüchtigung des Schulgebäudes sowie die Vorfinanzierung und die Errichtung der Photovoltaikanlage übernahmen dankenswerterweise die Stadtwerke Bamberg. Durch den Erwerb der „Sonnen-Scheine für das Welterbe“ konnten sich interessierte Bamberger Bürger finanziell an der Anlage beteiligen und gelangen so in den Genuss einer gesicherten Rendite während der 15-jährigen Laufzeit der Anlage. Denkmaleigentümer aus dem Welterbe hatten bis zu einem Stichtag den Vortritt bei der Vergabe der Anteile, die innerhalb weniger Wochen ausverkauft waren. Die Idee zieht weitere Kreise, denn weitere Anlagen sind durch die Bürgerschaft gewünscht und durch die Stadtwerke Bamberg bereits in Planung.

Auf Hochtouren läuft auch die Konzeption für die **Modellsanierung des Schlosses Geyerswörth**. Das Schloss, das im Kern aus dem 14. Jahrhundert stammt, im Laufe der Jahrhunderte mehr-



Sollte so die „Energie-Zukunft“ in Bamberg aussehen? Auch um das zu vermeiden, initiierte das ZWB das Projekt „Energie und Denkmal“ (EuDe).



Am 17.11.2009 fand im Geyerswörth-Saal gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP die erste Veranstaltung des ZWB-Projekts „Energie und Denkmal“ mit dem Titel „Denkmalschutz und Energie-Effizienz“ statt.

fach umgebaut wurde und nach einem Brand im Jahre 1740 sein heutiges Aussehen erhielt, soll generalsaniert und (gefördert durch die Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums) umfangreich energetisch ertüchtigt werden. In Partnerschaft mit dem Amt für Gebäudewirtschaft und dem Amt für Umwelt-, Brand- und Katastrophenschutz wurde Schloss Geyerswörth als Studienobjekt ausgewählt, um beispielhaft an einem umfangreichen und vielschichtigen Baudenkmal aufzuzeigen, welche Möglichkeiten der energetischen Sanierung bestehen und welche Einsparpotentiale hierdurch erschlossen werden können. Die Maßnahmen werden wissenschaftlich begleitet um Aufschluss zu bringen über die Möglichkeiten und die Effizienz der Anwendung erneuerbarer Energien am Denkmal. Die Erkenntnisse aus dieser Studie werden anschließend in einer Informationsbroschüre veröffentlicht, die sich an Bürger und Denkmaleigentümer, aber auch an Fachkräfte aus der Region richtet. Das Konzept zur Sanierung ist bereits erstellt. Demzufolge kann die energetische Ertüchtigung eine Energieeinsparung von 44% erreichen. Geplant sind unter anderem der Austausch von Fenstern bzw. ihr Umbau zu Kastenfenstern, die Installation einer Fußbodenheizung in ausgewählten Räumen sowie die Dämmung der obersten Geschossdecke. Auch die bisherige Heizungsanlage wird modernisiert und teilweise durch Deckenstrahlungsheizung ersetzt. Eine Dämmung des Gesamtbaus kommt unter denkmalpflegerischen Aspekten nicht in Frage. Der Beginn der Arbeiten ist für 2011 geplant.

Besonderes Augenmerk legt EuDe auf die Suche nach **innovativen Technologien**, die in der energetischen Sanierung am Denkmal Anwendung finden können. Die Vermittlung neuer Methoden in der energetischen Sanierung an die Bürger, ihre Beratung und die Beantwortung ihrer Fragen, bei Notwendigkeit auch die Präsenz vor Ort sind vorrangige Leistungen des Projekts.

Dies alles zeigt die praktische Seite von EuDe. Aber auch auf theoretischer Ebene arbeitet EuDe für den Bürger und Denkmaleigentümer:

So wurde 2010 noch auf Anregung des leider viel zu früh verstorbenen Energiereferenten des Bundes Naturschutz, Herrn Dr. Ludwig Trautmann-Popp, der **„Runde Tisch“** des Projekts ins Leben gerufen. Die Initiativegruppe stellen auch hier das ZWB, das Amt für Gebäudewirtschaft und das Amt für Umwelt-, Brand- und Katastrophenschutz. Sie beruft Experten der verschiedensten Bereiche zum Thema energetische Sanierungsmöglichkeiten für Denkmäler ein, die neue Methoden finden und diskutieren sollen. Die Vermittlung der Arbeitsergebnisse erfolgt auf verschiedene Weise: So wird – in Zusammenarbeit mit dem ZWB-Projekt „Region Bamberg: Kompetenz am Denkmal: Bamberg“ – eine Datenbank mit Beispielsanierungen erstellt, welche sich an interessierte Laien, an Handwerker und an Denkmaleigentümer richtet. Eine weitere Maßnahme zur Vermittlung ist die Erstellung eines Leitfadens, der Denkmaleigentümer über die notwendigen Schritte in der energetischen Sanierung im Denkmal und über Fördermöglichkeiten informiert. Diese Informationen werden auch auf der Homepage des Projekts zur Verfügung stehen, die noch dieses Jahr frei geschaltet werden wird.

Um das Wissen, das die Expertenrunde zusammenträgt, an Fachleute und Laien zu vermitteln und die Vernetzung der Fachkräfte untereinander zu fördern und zu stärken, ist zusätzlich eine **jährliche Veranstaltungsreihe** als fester Baustein im Projekt „Energie und Denkmal“ verankert.

2009 wurde im Rahmen dieser Reihe zusammen mit dem Fraunhofer Institut für Bauphysik im Bamberger Stadtschloss Geyerswörth der *Workshop „Denkmalschutz und Energie-Effizienz – Gefahr, Chance, Herausforderung. Gibt es Wege in eine gemeinsame Zukunft?“* ausgerichtet. Ein anspruchsvolles Programm, hochkarätige Redner und ein großer Besucherandrang machten die Veranstaltung zu einem beachtlichen Erfolg.

Die Veranstaltung 2010 wurde gemeinsam mit dem ZWB-Projekt „Region Bamberg: Kompetenz am Denkmal“ organisiert, um die Kräfte beider Projekte im Thema Erneuerbarer Energien im Denkmalsbereich zu bündeln. Das *Symposium „DenkMal: Energie sparen?“* richtete sich an Fachleute und Laien gleichermaßen und kombinierte Vorträge hochrangiger Experten zu Theorie und Praxis sowie Finanzierungsmöglichkeiten der energetischen Sanierung denkmalgeschützter Gebäude mit einer Begleitausstellung der regional ansässigen Handwerksbetriebe, die über ihre Leistungen und Objekte informieren und hier auch die Möglichkeit zur Weiterbildung und zur Vernetzung untereinander nutzen können.

EuDe hat in den vergangenen anderthalb Jahren seine Funktion als Schnittstelle zwischen Bürger und Denkmalpflege im Welterbe weiter ausgebaut und arbeitet daran, sich auf dieser Grundlage als erster Ansprechpartner in Sachen denkmalverträglicher energetischer Sanierungen in Bamberg zu etablieren. Darüber hinaus möchte das ZWB mit Hilfe von EuDe Bamberg als Vorbild für andere Städte mit ebenfalls überdurchschnittlich hohem Denkmalbestand bekannt machen und zur Zusammenarbeit dieser Städte untereinander und zum Austausch über die Problematik der energetischen Ertüchtigung am Denkmal aufrufen.

Zudem hat EuDe den Ehrgeiz und die Fähigkeiten, sich über die Stadtgrenzen hinaus als Anlaufstelle in Sachen Energie und Denkmal einen Namen zu machen. Ein Schritt in diese Richtung ist die Funktion als **externer Experte** im Projekt *Culture for Climate*, koordiniert von der Fraunhofer-Gesellschaft. Das Projekt im 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union hat zum Ziel, die klimatischen Auswirkungen auf ausgewählte Kulturerbestätten in Europa und Nordafrika zu untersuchen, zu bewerten und Strategien zur Bekämpfung und Prävention klimabedingter Zerstörung der Substanz dieser Welterbestätten zu entwickeln und umzusetzen.

Für 2011 wünscht sich das Projekt „Energie und Denkmal“ einen geeigneten Fördermotor, der die Möglichkeiten des Projekts vorantreiben und EuDe als festen Bestandteil in Bambergs Denkmalpflege dauerhaft verankern kann.

Barbara Wunsch



Dr. Britta von Rettberg und Dr. Karin Dengler-Schreiber führten in die Veranstaltung „Denkmalschutz und Energieeffizienz“ ein.



Besuch im „Europäischen Kompetenzzentrum für energetische Altbausanierung und Denkmalpflege Benediktbeuren“ anlässlich des Festaktes der Vertragsunterzeichnung am 29.7.2010.

Zu dem brisanten Thema „Denkmalschutz und Energie-Effizienz“ veranstaltete das Europäische Kompetenzzentrum für energetische Altbausanierung und Denkmalpflege Benediktbeuern des Fraunhofer-Instituts für Bauphysik IBP gemeinsam mit dem Zentrum Welterbe Bamberg einen Workshop am 17. November 2009 in Bamberg.

Mit Impulsvorträgen von vier hochrangigen Experten wie Staatssekretärin Melanie Huml vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, Journalistin Ira Mazzoni, Dr.-Ing. Roswita Kaiser vom AK Bautechnik der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger und Prof. Dr. Klaus Sedlbauer, Institutsleiter des Fraunhofer IBP, wurden die Problematiken aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet und gemeinsam mit einem kompetenten Fachpublikum diskutiert. Das Schloss Geyerswörth bot mit seinem prächtig ausgemalten Renaissancesaal einen idealen Tagungsort.

Mit dem Untertitel „Gefahr, Chance, Herausforderung. Gibt es Wege in eine gemeinsame Zukunft?“ sollte auf die unterschiedlichen Denkprozesse und Forderungen der einzelnen Komponenten hingewiesen werden, nur ein gemeinsamer Weg mit einer frühzeitigen integralen Planung und gut durchdachte ganzheitliche Konzepte können hier Lösungen für alle Seiten bieten.

Wichtige Erkenntnisse und Hinweise in der gemeinsamen Diskussion waren die Forderung nach mehr Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten, ein verstärkter Fokus auf Forschung, eine Sensibilisierung der Förderrichtlinien auf diesem Gebiet sowie eine gute Vernetzung der Initiativen und Programme.

Das Europäische Kompetenzzentrum für energetische Altbausanierung und Denkmalpflege sieht in der Stadt Bamberg einen idealen Partner, um Fragen zu Stadtbild, Denkmalpflege und Energieeffizienz weiter zu thematisieren. Wir begrüßen sehr, mit dem Zentrum Welterbe Bamberg weiter zu kooperieren.

Dr. Britta von Rettberg

Leiterin des Europäischen Kompetenzzentrums für energetische Altbausanierung Denkmalpflege Benediktbeuern

Mit dem Zentrum Welterbe verbindet den Bund Naturschutz das Bemühen darum, unser Erbe für nachfolgende Generationen zu bewahren und Zukunft nachhaltig zu gestalten. Der Bund Naturschutz arbeitet mit dem Zentrum Welterbe zusammen, damit Klimaschutz und Energieeinsparung Hand in Hand mit dem Denkmalschutz und dem Erhalt des Welterbes gehen. Eine gute Initiative, die gemeinsam angestoßen wurde, ist der Runde Tisch „Energie und Denkmalpflege“. Wir hoffen, dass dadurch bei Interessenkonflikten zwischen Denkmalpflege und Klimaschutz innovative Wege gesucht und gemeinsame Lösungen entwickelt werden.

Heinz Jung

Vorsitzender Bund Naturschutz in Bayern e.V. Kreisgruppe Bamberg

Aus dem im Jahr 2006 bis April 2007 durchgeführten Fachforum „Energie & Klimaschutz“ des Agenda 21-Büros der Stadt Bamberg haben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte zur Zusammenarbeit mit dem Zentrum Welterbe ergeben. Die vielfältigen Ideen und Anregungen der beteiligten Bürgerinnen und Bürger sowie der Experten mündeten in eine ganze Reihe von Projekten, die sich u.a. auch mit dem großen Themenkomplex „Energie und Denkmalpflege“ beschäftigten. Inzwischen befinden sich diese Projekte unter der Mitarbeit des Agenda 21-Büros sowie des Klimaschutzbeauftragten der Stadt Bamberg in der Realisierungsphase oder sind bereits abgeschlossen. Es geht dabei unter anderem um

- die Erstellung eines Konzeptes für die modellhafte energetische Sanierung eines (Kommunal-) Gebäudes am Beispiel Schloss Geyerswörth (Sozialrathaus der Stadt Bamberg)
- die Einrichtung von Bürgersolardächern und
- im Rahmen des Runden Tisches „Energie & Denkmal“ um den Aufbau eines Netzwerkes und weiterführend um ein mögliches Kompetenzzentrum „Stadt Bamberg“.

Umweltamt der Stadt Bamberg, Karl Fischer

*„Der Welterbebegriff ist meist stark denkmalbezogen...
Gewiss: die Pflege des Kulturdenkmals ist die entscheidende und
selbstverständliche Voraussetzung für alles Weitere...
Aber jede Welterbestätte ist ein Ort mit einer besonderen, meist historisch
begründeten Aura. Die Aura ist die entscheidende immaterielle Komponente
der Bedeutung dieses Ortes, oft ihr eigentlicher Kern.
Deshalb ist es so wichtig, gerade sie zu schützen.“*

Hermann Schefers, Was es heißt, eine Welterbestätte zu sein, in: Welterbe-Manual 2009

Mit Herzblut – Rückblick und Ausblick

Mein Einsatz für das Welterbe beruht auf einem Schlüsselerlebnis. 1997 fand in Hildesheim eines der ersten großen internationalen Symposien zum Thema „World Cultural Heritage“ statt mit über 500 Teilnehmern aus aller Welt. Ich war als Heimatpflegerin in Vertretung der damals noch „jungen“ Welterbestadt Bamberg dorthin geschickt worden.

In den überfüllten Hotels trafen sich die Teilnehmer des Symposiums auch zum gemeinsamen Frühstück. Neben mir saß der Kronprinz von Mustang, einem kleinen Königreich im Himalaya, mir gegenüber M. Haala, genannt der „weiße Vater der Aborigines“ und sein blitzgescheiter Assistent Victor Cooper aus dem Volk der Limulgan, beide zuständig für den Kakadu Nationalpark, in dem der Ayers Rock liegt, daneben der Soprintendente der Denkmäler von Florenz und der ägyptische Direktor des Denkmalamtes für das islamische Architekturerbe. Die Unterhaltung in sehr unterschiedlich gefärbtem Englisch war nicht immer einfach, aber unvergesslich hat sich mir die ungemein kraftvolle, alle kulturellen oder sprachlichen Schranken überwindende Idee eingeprägt, die alle verband: das Wissen, dass ihnen ein Erbe anvertraut ist, das es unter allen Umständen zu bewahren gibt, ein Erbe, das nicht Einzelnen gehört, sondern allen Menschen, heute und in Zukunft. Dieses gemeinsame Bestreben war so intensiv spürbar, dass es mir seitdem als positiver Weg in eine Zukunft erscheint, in der die Völker der Welt einander näher rücken in dem überlebensnotwendigen Drang unser „Raumschiff Erde“ und seine Kultur zu bewahren.

Zurückgekehrt nach Bamberg habe ich versucht, ein „Forum Welterbe“ zu initiieren, das diese Idee verbreiten und als Chance nutzen sollte. Doch die Stadt Bamberg konnte sich damals, trotz der Unterstützung durch Presse und Industrie, nicht dazu entschließen, eine solche Stelle einzurich-

ten. 1998 nahm auch die UNESCO die dringende Empfehlung, in den Welterbestätten entsprechende Managementstellen einzurichten, in ihre Richtlinien auf.

2005 folgte die Stadt Bamberg als eine der ersten deutschen Welterbestätten dieser Empfehlung (vielleicht auch bewegt durch das ständig wiederholte Drängen der Heimatpflegerin) und richtete das „Dokumentationszentrum Welterbe“ beim Baureferat ein. Die Stelle wurde mit Matthias Ripp besetzt, der sich dann im Sommer 2007 um die neue Welterbe-Koordinationsstelle in Regensburg bewarb. Daraufhin wurde mir im September 2007 von Oberbürgermeister Andreas Starke angeboten, die vakante Stelle zu übernehmen.



Am 1.1.2008 übertrug die Stadt Bamberg das „Dokumentationszentrum Welterbe“ vom Baureferat in das Bürgermeisteramt mit dem neuen Namen „Welterbezentrum Bamberg“ (inzwischen „Zentrum Welterbe Bamberg“). Da die Aufgaben des Welterbe-Managements querschnittsartig viele Bereiche des städtischen Lebens betreffen, war es sinnvoll, die Stelle direkt bei der Stadtspitze anzusiedeln. Sie ist inzwischen in drei mit reizvollen Stuckdecken ausgestatteten Büroräumen im Rathaus Maxplatz untergebracht und besteht aus der Welterbe-Beauftragten als Leitung, einer Sekretärin, einer wissenschaftlichen Assistentin und vier teilzeittätigen Projektmitarbeiterinnen.

Als ich mich im September 2007 entschloss, die Stelle zu übernehmen, habe ich mir als Leitfaden ein Programm mit neun Punkten erstellt, das folgendermaßen aussah:

Erste Überlegungen zum Welterbe-Zentrum

Wenn ich die Leitung des Dokumentations-Zentrums Welterbe übertragen bekäme, würde ich

1. den sperrigen Titel Dokumentations-Zentrum Welterbe umändern in Welterbe-Zentrum Bamberg. Diese Institution soll die zentrale Anlauf- und Schnittstelle für alle Fragen zum Welterbe Bamberg sein.
2. die Zusammenarbeit mit dem Kulturamt verstärken und die gemeinsamen Aspekte betonen (z.B. Skulpturenweg als Teil des Weltkulturerbes)
3. das Thema „Bamberg ist Deutschlands schönstes Kaufhaus“ aufgreifen und mit dem Stadtmarketing erarbeiten, wie sich der Titel Weltkulturerbe für den Einzelhandel besser nutzen lässt
4. den Kontakt zu Schulen und Jugendgruppen weiter ausbauen, um sie in spielerischer und profunder Form an ihre Verantwortung für das Weltkulturerbe heranzuführen
5. die Forschung zu den positiven wirtschaftlichen Auswirkungen der Denkmalpflege weiter fördern, wie bereits im Landesdenkmalrat durch Initiierung eines entsprechenden Forschungspreises angestoßen
6. das Projekt „Energie und Denkmalpflege“ vorantreiben, in dem Forschung und Industrie zusammen altstadtverträgliche Innovationen im Bereich Energieeinsparung und –gewinnung entwickeln sollen
7. die in Bamberg erfundenen innovativen Instrumente im Umfeld des Welterbe-Themas – das „Fachgespräch Welterbe“, den „Stadtplanungsbeirat“ und das „Strategiegespräch“ – konsolidieren und sie publizistisch vermitteln
8. das Wissen, das sich in Bamberg im Bereich Altbausanierung in Handwerk, Industrie und Forschung angesammelt hat, in einem Kompetenzzentrum (eventuell als EU-Projekt) nutzbar machen
9. die fünf bayerischen Welterbestätten (Bamberg, Regensburg, Residenz Würzburg, Wieskirche, Limes) zu einem jährlichen Erkenntnisaustausch einladen

Was davon konnte ich verwirklichen?

1. Die Namensänderung vom Begriff „Dokumentationszentrum Welterbe“ zu „Welterbe-Zentrum Bamberg“ erfolgte nicht ohne Schwierigkeit. Denn das „Welterbe-Zentrum“ der UNESCO in Paris befürchtete eine mögliche Verwechslung und forderte uns auf, einen anderen Namen zu wählen. Da Bamberg aber, auch nach intensiven Diskussionen innerhalb der Verwaltung, an den Bestandteilen des Namens festhalten wollte, einigte man sich schließlich auf den etwas sperrigen Begriff „Zentrum Welterbe Bamberg“, den wir üblicherweise zu ZWB verkürzen und so als Logo verwenden.
2. Mit dem Kulturamt arbeitet das ZWB in den Arbeitskreisen „Kunst im öffentlichen Raum“ und „Geschichte der Hexenverfolgung“ und auch bei der Neukonzeption des Gärtner- und Häcker-Museums im Rahmen des Programms „Urbaner Gartenbau“ eng zusammen.
3. Problematisch ist der Punkt der Nutzung des Welterbe-Titels für den Einzelhandel. Dieser Plan hatte den Arbeitstitel „Bamberg ist Deutschlands schönstes Kaufhaus“. Der vorläufige Slogan wurde ohne Rücksprache mit uns übernommen und in unangemessener Weise benutzt. Unser Plan sah vor, Einzelhändler, deren Laden sich in einem Denkmal oder stadtbildprägenden Gebäude befindet, mit Informationen über dieses Haus zu versorgen, die sie in geeigneter Form an ihre Kunden hätten weitergeben können – z.B. über eine Schaufensterdekoration mit historischen Bildern während einer gemeinsamen Demonstrationswoche. Dazu hätte man einen Flyer „Einkaufen im Denkmal“ erstellen können mit dem Ziel, das Potential, das im besonderen Image und in der Aura historischer Häuser liegt, zunächst einmal bewusst zu machen. In Regensburg ist eine ähnliche Aktion mit großem Erfolg durchgeführt worden. Vielleicht kann in Zukunft auch in Bamberg dieser Gedanke nochmals aufgegriffen werden.
4. Das „Jugendprogramm“ des ZWB stellte eine Ausstellung zum 15jährigen Jubiläum des Welterbes Bamberg auf die Beine, zahlreiche Veranstaltungen zu den Welterbe-Tagen und das Projekt „Beam me up!“.
5. Mit zwei Wissenschaftlern (Sebastian Raum, Dr. Ralph Lessmeister) der Universität Bayreuth wurden die Forschungsarbeiten „Markenwert touristischer Destinationen...am Beispiel Bambergs“ und „Made in Bamberg“



vereinbart, die mit einem kleinen Betrag von der Stadt Bamberg unterstützt wurden. Auch die Diplomarbeit von Nadine Sieber „Einfluss des Städtetourismus auf den Einzelhandel am Beispiel der UNESCO – Weltkulturerbestadt Bamberg“ gehört in diesen Bereich. Außerdem nahmen wir Kontakt zur Universität Bamberg auf. Bei Herrn Prof. Drewello entstand die Diplomarbeit von Bettina Quasdorf und Karin Raab „Die Auswirkungen der Denkmalpflege auf den Wirtschaftsraum Bamberg.“ Für eine weitere Vertiefung des Themas sucht die Universität Bamberg noch immer nach geeigneten Wissenschaftlern, die bereit wären, interdisziplinäre Forschungsarbeit in diesen Bereich zu investieren. Die Suche gestaltet sich überaus schwierig, was unter anderem dazu führte, dass der Wissenschaftspreis des bayerischen Landesdenkmalsrats für Arbeiten aus dem Bereich „Ökonomie und Denkmalpflege“ bisher nicht vergeben werden konnte.

6. Das Projekt „Energie und Denkmal“ wurde inzwischen erfolgreich etabliert.
7. Das „Fachgespräch Welterbe“ wurde weitergeführt ebenso wie die Mitarbeit im Stadtplanungsbeirat. Die Darstellung der Arbeit beider Gremien in der Öffentlichkeit könnte allerdings verbessert werden.
8. Das Projekt „Region Bamberg: Kompetenz am Denkmal“ konnte in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsförderungen der Stadt und des

Landkreises auf feste Füße gestellt werden und sich bereits mit zwei großen Veranstaltungen präsentieren.

9. Das ZWB ist fester Bestandteil des Netzwerkes der fünf bayerischen Welterbestätten und konnte darüber hinaus den Arbeitskreis der Welterbe-Manager der sieben deutschen Welterbestädte mit begründen helfen.



Das erste Treffen der Welterbe-Manager der deutschen Welterbestädte – Bamberg, Lübeck, Quedlinburg, Regensburg, Stralsund und Wismar – fand am 08.10.2009 in Bamberg statt (von links: Katrin Kaltschmidt, Rolf Langhammer, Thomas Lörner, Karin Dengler-Schreiber, Andreas Nielsen, Matthias Ripp, Antonius Jeiler).

Fazit

Das Team des ZWB konnte also das Meiste von dem, was ich mir anfangs vorgenommen habe, erfolgreich abarbeiten. Doch daneben gibt es Aufgaben, die in den vergangenen Jahren aus unterschiedlichen Gründen nicht bewältigt werden konnten und die das ZWB in Zukunft noch beschäftigen werden.

Die vordringlichste und unvermeidbare Aufgabe ist die Erstellung der von der UNESCO geforderten „**Periodischen Berichterstattung**“ über den aktuellen Zustand des Welterbe Bamberg bis 2012 und des neuen **Managementplans**, der dem Welterbe-Zentrum in Paris vorgelegt werden muss. Der Managementplan soll zeigen, mit welchen Instrumenten die Stadt Bamberg den „aussergewöhnlichen universellen Wert“, derentwegen ihr der Welterbe Titel verliehen wurde, bewahren will. Dafür wurde zwar schon Vorarbeit geleistet, aber

die Zusammenstellung und Ausarbeitung steht ebenso aus wie mehrere Begleitstudien, vor allem die zu den Sichtachsen und Pufferzonen.

In diesem Zusammenhang sollte man auch über eine **Gestaltungs-Satzung** nachdenken, die verunstaltende Wildwüchse (zumindest) im Welterbe-Areal unterbindet und endlich haltbare Kriterien für die Steuerung von neuen Entwicklungen aufstellt. Dazu müsste aber auch eine Methode beschlossen werden, mit der es möglich wäre, diese Kriterien kontrolliert durchzusetzen sowie Errichtung von Schwarzbauten und Verstöße gegen das Denkmalschutzgesetz tatsächlich wirkungsvoll zu ahnden. Vor allem aber soll der Managementplan in einem Dialog mit den Bürgern entstehen, damit diese die Zukunft „ihres“ Welterbes in Verantwortung der ganzen Menschheit gegenüber mit gestalten können.



Ein Projekt, das auch aus finanziellen Gründen vorerst nicht weitergeführt werden konnte, ist die Einrichtung eines „**Welterbe-Informationshauses**“. In ihm sollen Bamberger und Besucher qualifiziert informiert werden über die Welterbe-Idee an sich und über das Welterbe Bamberg speziell – über die Stadtgeschichte und die Bausubstanz, über Bambergs Weg auf die Welterbe Liste, über das „Bamberger Modell“ und die Sanierung der Stadt und viele andere Themen.

Ein Arbeitskreis hat sich in zahlreichen Sitzungen Gedanken gemacht über Inhalt und Ort dieser Informationsstelle – angedacht waren unter anderem ein Neubau auf der Unteren Mühlen-Insel, Schloss Geyerswörth oder ein Teil der Alten Hofhaltung in Zusammenhang mit dem „Historischen Museum“. Doch eine Förderung des Projekts im Rahmen des Konjunkturpakets I scheiterte und in der momentanen Haushaltslage der Stadt ist dieser Plan deshalb in den Hintergrund gerückt. Doch auf Dauer wird eine Welterbestätte vom Rang Bambergs dieses Defizit nicht mit ihrem Image vereinbaren können. Regensburg hat inzwischen mit seiner „Welterbe-Information“ im Salzstadel neben der Steinernen Brücke schon gezeigt, wie man so etwas vorbildlich auf den Weg bringt. Ich bin überzeugt, dass auch Bamberg dazu in der Lage sein wird.

Denn dies wäre – und das ist viel wichtiger als der Fleck auf der weißen Weste – ein Zugang zum eigentlichen Kern des Welterbes Bamberg, zu jenem über Jahrhunderte gewachsenen Schatz an Wissen und Können, Ideen und Erfahrungen,

Lebensentwürfen und Lebensleistungen, also an Geschichte, die in der Substanz dieser Stadt wie auf einer Festplatte gespeichert sind. Diese verdichtete Geschichte ist das Kennzeichen des Originals, das keine Kopie je erreichen kann, die Essenz jener „Authentizität“, die die unabdingbare Voraussetzung für die Aufnahme einer Stätte auf die Welterbe-Liste ist.

Das zweite dieser für die „Welterbe-Tauglichkeit“ entscheidenden Kriterien ist die „Integrität“ oder Unversehrtheit. Diese Bedingung hat ein Doppeltgesicht. Das eine weist in die Vergangenheit – im Falle Bambergs ist es das Glück, im Zweiten Weltkrieg vergleichsweise glimpflich davongekommen zu sein und der sorgsame Umgang mit der historischen Bausubstanz seither. Das zweite Gesicht aber blickt in die Zukunft, denn es gilt, diese Unversehrtheit auch zu bewahren. Was das im Falle einer Stadt bedeutet, die ja ein lebendiger, sich entwickelnder Organismus ist, ist überaus schwierig zu definieren. Aber unvermeidbar stellt sich die Aufgabe, sich über den Stellenwert des Welterbes im Leitbild der Stadt klar zu werden.

Die Zukunft Bambergs liegt meiner Meinung nach nicht in Spaßbädern und Sportarenen, so wichtig diese Einrichtungen im Moment auch sein mögen, und sie liegt ganz sicher nicht in beliebigen Events, die das Welterbe nur als Kulisse benutzen. Das, was Bamberg einmalig macht und es von anderen Städten abhebt, ist die unverwechselbare Schönheit, der Charme und die Aura dieser Stadt, die aus der originalen Substanz des Welterbes erwachsen und die für jeden, der mit offenen Augen und mit aufmerksamer Neugier durch die Stadt geht, intensiv spürbar werden.

Das ist das Kapital der Stadt, das Erbe, das wir uns verpflichtet haben, für unsere Kinder und Kindeskinde und für die ganze Menschheit zu bewahren. Und das ist gut so. Denn

**das Welterbe Bamberg ist
wertvoll auf Dauer**

Karin Dengler-Schreiber

Literatur:

Deutsch UNESCO-Kommission (Hrsg.): Welterbe-Manual-Handbuch zur Umsetzung der Welterbekonvention in Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz; Bonn, 2009.

Ringbeck Birgitta: Managementpläne für Welterbestätten – Ein Leitfaden für die Praxis; Bonn, 2008.

Und was sagen die Andern über das ZWB?

Auch eine Weltkulturerbestadt wie Bamberg muß sich verändern können und eine Entwicklung nehmen, die die Lebendigkeit eines urbanen Stadtraums sicherstellt und fördert. Aus diesem Grund ist eine enge Zusammenarbeit des Baureferates mit seinen wesentlichen Fachämtern der Denkmalpflege und der Stadtsanierung mit dem Zentrum Welterbe Bamberg von besonderer Bedeutung. Der Kontakt zwischen dem Zentrum Welterbe Bamberg und dem Baureferat wurde aus diesem Grunde auch immer intensiv gepflegt.

Eine weitere Abstimmung, insbesondere im Bereich der Denkmalpflege, sollte zur dauerhaften Wahrung der Authentizität und Intensität der Welterbestätte sichergestellt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Zistl-Schlingmann, Baureferent der Stadt Bamberg

Das Referat Z II „Siedlungs- und Kulturlandschaftsdokumentation“ im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege ist unter anderem zuständig für die Zusammenarbeit mit den bayerischen Welterbestätten, aber es betreut auch die Reihe „Kunstdenkmäler in Bayern“ und damit das Großinventar Bamberg. Schon von daher ergaben sich zahlreiche Berührungspunkte mit der Arbeit des Zentrums Welterbe in Bamberg. Recht fruchtbar diskutiert wurden in den vergangenen Jahren Grundsatzfragen über den einmaligen und universellen Wert des Weltkulturerbes Bamberg, aber auch über die immer wieder erläuterungsbedürftigen Grenzen des Welterbes selbst und seiner Pufferzone. Die Zusammenarbeit fand immer wieder in einer sehr angenehmen Atmosphäre statt, was nicht zuletzt am immer aufgeschlossenen und heiteren Wesen der Leiterin des Zentrums Welterbe lag.

Dr. Thomas Gunzelmann, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Meine recht häufigen Begegnungen mit Dr. Karin Dengler-Schreiber waren immer von einer gewissen Faszination begleitet: Eine attraktive, stets jung gebliebene Dame gepaart mit einem ungeheuren Kulturfachwissen, das sie in ihrer mittelfränkischen Sprache so elegant vermittelt, dass ein jeder an ihren Lippen hängt, wann und wo immer sie gesprochen und stets das fordernde Gefühl und den Wunsch des Auditoriums vermittelt hat, mehr hören zu mögen.

Die Berufung von Frau Dr. Karin Dengler-Schreiber zur UNESCO-Beauftragten muss als ein Meilenstein für die einzigartige Stadt Bamberg gesehen werden, denn sie hat es in einer bewundernswerten Eleganz und einer schier unerschöpflichen Ideenvielfalt sowie außerordentlichem Können im harmonischen Miteinander mit dem Oberbürgermeister und dem Rat der Stadt vermocht, Bamberg zu einer Vorzeigestadt innerhalb des weltweiten UNESCO-Welterbeprogramms zu entwickeln; erfreulich auch die großartige Kooperation mit dem Bamberger Tourismus und Kongress Service.

An der Spitze des bundesweit tätigen Vereins der Deutschen UNESCO-Welterbestätten stehend habe ich durch Frau Dr. Dengler-Schreiber sehr viel fachliche und auch inhaltliche Unterstützung erfahren, dafür gilt ihr mein besonderer Dank.

Ich wünsche einer liebenswerten Kollegin von Herzen alles erdenklich Gute für Ihren neuen Lebensabschnitt; mögen sich all ihre vielen Wünsche, besonders die schriftstellerischen erfüllen, und mögen sich die Bamberger Bürgerschaft sowie die vielen Touristen aus aller Welt unbegrenzt an den Leistungen ihrer UNESCO-Beauftragten Dr. Karin Dengler-Schreiber erfreuen.

Horst Wadehn, Vorsitzender des Vereins der Deutschen UNESCO-Welterbestätten

15. September 2010

Die Mitarbeiterinnen des ZWB

Dr. Karin Dengler-Schreiber

Leiterin
Tel.: 0951/87-1810
karin.dengler-schreiber@stadt.bamberg.de

Barbara Wunsch

Mitarbeiterin
Tel.: 0951/87-1812
barbara.wunsch@stadt.bamberg.de

Nadine Gareiß

Sekretariat
Tel.: 0951/87-1811
nadine.gareiss@stadt.bamberg.de

Sigrun Riechardt

Mitarbeiterin
Tel.: 0951/87-1813
sigrun.riechardt@stadt.bamberg.de

Diana Büttner

Mitarbeiterin
Tel.: 0951/87-1814
diana.buettner@stadt.bamberg.de

Karin Steger

Mitarbeiterin
Tel.: 0951/87-1813
karin.steger@stadt.bamberg.de



Von links: Sigrun Riechardt, Diana Büttner, Dr. Karin Dengler-Schreiber, Karin Steger, Barbara Wunsch, Nadine Gareiß.

Impressum

Stadt Bamberg
Bürgermeisteramt
Zentrum Welterbe Bamberg (ZWB)
Maximiliansplatz 3
96047 Bamberg
Tel.: +49 (0) 951 / 87 - 1811
Fax: +49 (0) 951 / 87 - 1983
info@welterbe.bamberg.de
www.welterbe.bamberg.de

Erscheinung: September 2010
Fotos: Stadt Bamberg
Gestaltung: Druckerei Fruhauf, Bamberg
Auflage: 1000 Stück

Mit **D**urchsetzungsvermögen für das Welterbe.
 Mit einem guten **R**iecher.
 Auf den **S**inn und darüber hinaus.
Kriminalgeschichten...
 von **A**нна Degen.
 Den Kalende**R** stets voller Termine.
 Rief **I**nteressante und wegweisende Projekte ins Leben.
 Einfach eine tolle Persö**N**lichkeit!
 Im Sinn immer das **D**enkmal!
Energiegeladen in den Tag!
Netzerkennung ist eine ihrer Stärken.
Gänzlich unbeeindruckt von bürokratischen Schranken.
Lebensfreude ist ihr Jungbrunnen.
 Stets **E**legant gekleidet.
 Überzeugt **R**edegewandt von Ihren Vorhaben.
 Sor**-**Optimistisch
 Ideali**S**tisch
 Mit **C**harme zum Ziel
Herz und Verstand in einer Person.
 Schatzhüterin des Welte**R**bes
 Ihre Visionen und Ide**E**n waren und sind ansteckend.
 Ihr Be**I**trag zum Bestehen unseres Bamberger Welterbes bleibt erheblich.
 Sicherlich blei**B**t Sie als unerschöpfliche Informationsquelle dem ZWB erhalten.
 Vor allem wünschen wir ihr viele vi**E**le gesunde und glückliche Jahre zur Erfüllung all ihrer Pläne.
 Es war eine **F**reude, mit ihr arbeiten zu dürfen.

Zum Abschied für unsere Chefin. Ihre ZWB-Mitarbeiterinnen



Heinrichskrone



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



Altstadt von Bamberg
Welterbestätte
seit 1993

Welterbe Bamberg – wertvoll auf Dauer

World Heritage Bamberg – precious for ever

